

Vorlage Nr. 15/2896

öffentlich

Datum: 14.03.2025
Dienststelle: Fachbereich 91
Bearbeitung: Dr. Heike Baare

Kulturausschuss	24.03.2025	Beschluss
------------------------	-------------------	------------------

Tagesordnungspunkt:

Museumsförderung 2025

Beschlussvorschlag:

Die Förderung der gemäß Vorlage Nr. 15/2896 vorgeschlagenen Projekte (einschließlich Anlagen 1 und 2) im Rahmen der LVR-Museumsförderung wird beschlossen.

UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des
LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2025. ja

Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:	025		
Erträge:	250.000,00 €	Aufwendungen:	291.305,52 €
Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan		/Wirtschaftsplan	
Einzahlungen:	250.000,00 €	Auszahlungen:	291.305,52 €
Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan		/Wirtschaftsplan	
Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:			
Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:			
Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten			ja

In Vertretung

D r. F r a n z

Zusammenfassung

Gegenstand der Vorlage Nr. 15/2896 sind die Empfehlungen zur 1. Förderrunde im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025.

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 26 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen der Museen sowie vergleichbarer Einrichtungen.

Im Jahr 2025 stehen für die 1. Förderrunde der LVR-Museumsförderung aus Haushaltsmitteln nach Abzug des Konsolidierungsbeitrags und unter Berücksichtigung der vorläufigen Bewirtschaftungsverfügung 108.561,25 EUR sowie aus der Zuweisung von Mitteln der Regionalen Kulturförderung des LVR 250.000 EUR **insgesamt 358.561,25 EUR** zur Verfügung (Stand: 14.02.2025).

Zur ersten Förderrunde im März 2025 sind insgesamt **19 Anträge** mit einem Gesamtantragsvolumen von rund **481.400,00 EUR** bei der LVR-Museumsförderung eingegangen.

Mit dieser Vorlage werden **15 Projekte** von Museen bzw. vergleichbaren Einrichtungen zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt. Davon werden **14 Projekte** im Umfang von **291.305,52 EUR** zur Förderung vorgeschlagen, **1 Projekt** kann leider nicht zur Förderung empfohlen werden (s. Anlagen 1 und 2). Die Bewilligung der nicht aus dem GFG stammenden Mittel steht unter dem Vorbehalt, dass die Budgets durch in Kraft setzen der Haushaltssatzung zur Verfügung stehen.

Von den ursprünglich 19 Projekten wurden insgesamt 4 Projekte zurückgezogen, da den Antragstellenden aufgrund noch nicht erfolgreich zum Abschluss bzw. zur Abrechnung gebrachter Förderverfahren keine positive Förderempfehlung in Aussicht gestellt werden konnte (s. Anlage 3).

Es verbleibt ein Rest in Höhe von **67.255,73 EUR**, welcher weiterhin im Rahmen der Museumsförderung 2025 für die zweite Förderrunde zur Verfügung steht.

Zur erfolgreichen Verwirklichung und Zielerreichung ist die Weiterführung der hier vorgestellten Maßnahmen und Projekte zum jetzigen Zeitpunkt **unaufschiebbar**. Ohne die Unterstützung des LVR können diese Maßnahmen nicht realisiert werden.

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung sowie unter dem Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung der einzelnen Projekte.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK: Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming: Bei den mit dieser Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen handelt es sich bis auf zwei Ausnahmen („New Perspectives – 20 Jahre Max Ernst Museum Brühl des LVR“ und „Begleitband zur Ausstellung ‚Ressource Wolle‘“) nicht um LVR-Projekte; dennoch wird in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

Begründung der Vorlage Nr. 15/2896:

Museumsförderung 2025

I. Ausgangssituation

Gegenstand der Vorlage 15/2896 sind die Empfehlungen zur 1. Förderrunde im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025.

Im Rahmen der LVR-Museumsförderung werden Projekte kommunaler und nicht-kommunaler Museen sowie musealer Einrichtungen im Rheinland gefördert.

Gemäß § 26 Abs. 3 Nr. 1 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung des Landschaftsverbandes Rheinland entscheidet der Kulturausschuss über Förderungen der Museen sowie vergleichbarer Einrichtungen.

II. Sachstand und weitere Vorgehensweise

Im Jahr 2025 stehen für die 1. Förderrunde der LVR-Museumsförderung insgesamt **358.561,25 EUR**

zur Verfügung (Stand: 14.02.2025). Diese setzen sich wie folgt zusammen:

Regionale Kulturförderung:	250.000,00 EUR
Eigenmittel LVR-Haushalt (nach Abzug des Konsolidierungsbeitrags):	217.122,50 EUR
Berücksichtigung der vorläufigen Bewirtschaftungsverfügung (i.H.v. 50%):	-108.561,25 EUR
Haushaltsansatz 2025	108.561,25 EUR

358.561,25 EUR

Zur ersten Förderrunde im März 2025 sind insgesamt **19 Anträge** mit einem Gesamtantragsvolumen von rund **481.400,00 EUR** bei der LVR-Museumsförderung eingegangen.

Mit dieser Vorlage werden **15 Projekte** von Museen bzw. vergleichbaren Einrichtungen zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt. Davon werden **14 Projekte** im Umfang von **291.305,52 EUR** zur Förderung vorgeschlagen, **1 Projekt** kann leider nicht zur Förderung empfohlen werden (s. Anlagen 1 und 2). Die Bewilligung der nicht aus dem GFG stammenden Mittel steht unter dem Vorbehalt, dass die Budgets durch in Kraft setzen der Haushaltssatzung zur Verfügung stehen.

Von den ursprünglich 19 Projekten wurden insgesamt 4 Projekte zurückgezogen, da den Antragstellenden aufgrund noch nicht erfolgreich zum Abschluss bzw. zur Abrechnung gebrachter Förderverfahren keine positive Förderempfehlung in Aussicht gestellt werden konnte (s. Anlage 3).

Es verbleibt ein Rest in Höhe von **67.255,73 EUR**, welcher im Rahmen der Museumsförderung 2025 für die zweite Förderrunde zur Verfügung steht.

Die hier vorgetragenen Projekte leisten einen wichtigen Beitrag zur Erschließung, zum Erhalt, zur Pflege sowie der Vermittlung rheinischen Kulturgutes. Zudem unterstützt der LVR mit der LVR-Museumförderung konkret das Kulturangebot in den Kommunen und trägt damit zur kulturellen Vielfalt, kulturellen Bildung und Demokratieförderung im

Rheinland bei. Darüber hinaus kommt der LVR damit seinem gesetzlichen Auftrag aus der Landschaftsverbandsordnung nach, die Museen im Verbandsgebiet zu pflegen und zu fördern (§ 5 LVerbO).

Mit den gemäß **Anlagen 1 und 2** zur Förderung vorgeschlagenen Vorhaben werden die Museen und musealen Einrichtungen befähigt, dringend notwendige Maßnahmen zur Substanzerhaltung umzusetzen sowie Projekte im fixierten Kostenrahmen und Zeitplan durchzuführen. Zur erfolgreichen Verwirklichung und Zielerreichung ist die Weiterführung der hier vorgestellten Maßnahmen und Projekte zum jetzigen Zeitpunkt **unaufschiebbar**. Ohne die Unterstützung des LVR können diese Maßnahmen nicht realisiert werden. Zugleich wird dadurch der Dienstbetrieb in den Museen bzw. im kulturellen Bereich sichergestellt. Dies gilt im besonderen Maße angesichts der aktuell angespannten Haushaltslage bei den Trägerinstitutionen. Beim überwiegenden Teil der in dieser Förderrunde eingesetzten Mittel (250.000 EUR) handelt es sich um Zuweisungen aus der Regionalen Kulturförderung des LVR.

Im Vorfeld der Antragstellungen haben weitgehend inhaltliche Beratungen durch die LVR-Museumsberatung stattgefunden.

Die Förderungen erfolgen als Fehlbedarfsfinanzierung unter dem **Vorbehalt der Sicherung der Gesamtfinanzierung** der einzelnen Projekte.

Anmerkung bzgl. der UN-Behindertenrechtskonvention sowie Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

BRK:

Die Vorlage berührt insofern eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplanes zur Umsetzung der BRK, da die zur Förderung vorgeschlagenen Museen öffentlich zugängliche Orte sind. Hiermit ist Zielrichtung 4, „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“, angesprochen. Vgl. Gemeinsam in Vielfalt, Der LVR-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, S. 84 f.

Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Bei den mit dieser Vorlage vorgeschlagenen Fördermaßnahmen handelt es sich bis auf zwei Ausnahmen („New Perspectives – 20 Jahre Max Ernst Museum Brühl des LVR“ und „Begleitband zur Ausstellung ‚Ressource Wolle‘“) nicht um LVR-Projekte; dennoch wird in den Beratungen und Projektbegleitungen auf Aspekte der Gleichstellung hingewiesen.

III. Vorschlag der Verwaltung

Die Förderung der gemäß Vorlage Nr. 15/2896 vorgeschlagenen Projekte (einschließlich Anlagen 1 und 2) im Rahmen der LVR-Museumsförderung wird beschlossen.

In Vertretung

D r . F r a n z

Übersicht aller zur Beratung stehenden Projekte im Rahmen der Museumsförderung

GFG-Förderung an LVR-Museumsförderung (GFG 25 32 01)	250.000,00 €
Eigenmittel LVR-Haushalt (nach Abzug des Konsolidierungsbeitrags)	217.122,50 €
Berücksichtigung der Haushaltsperre i.H.v. 50%	108.561,25 €
Haushaltsansatz 2025	108.561,25 €
Insgesamt zur Verfügung stehend	<u>358.561,25 €</u>

Beschluss gemäß Vorlage Nr. 15-2896	291.305,52 €
Rest	<u>67.255,73 €</u>

lfd. Nr.	Projekt	Museum / Antragsteller	Gesamtkosten	Beantragte Fördersumme	Förder-vorschlag
1	Realisierung des Joseph-Woelfl-Museums im Woelfl-Haus Bonn	Stadt Bonn Joseph-Woelfl-Gesellschaft Bonn e. V. Joseph-Woelfl-Museum AZ.: 122025	62.000,00 €	48.000,00 €	48.000,00 €
2	Ausstellung zur Paralympischen Bewegung und ihrer Bedeutung für die Inklusion	Stadt Bonn International Paralympic Committee AZ.: 132025	728.001,92 €	50.000,00 €	48.147,40 €
3	Angebote in Deutscher Gebärdensprache (DGS) für die Dauerausstellung im Museum Koenig Bonn	Stadt Bonn Koenig Alexander-Koenig-Gesellschaft e. V. AZ.: 172025	44.590,00 €	36.790,00 €	20.890,00 €
4	Katalog zur Ausstellung "Fotografie und Wirklichkeit, Erika Kiffi und das Archiv künstlerischer Fotografie (AFORK)"	Stadt Düsseldorf Akademie-Galerie - Die Neue Sammlung AZ.: 012025	36.000,00 €	25.000,00 €	20.000,00 €
5	Machbarkeitsstudie – Neue Dauerausstellung der Alten Synagoge Essen	Stadt Essen Alte Synagoge Essen AZ.: 072025	50.000,00 €	24.000,00 €	24.000,00 €
6	Instrumentensammlung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Uni Köln - Bestandskatalog	Stadt Köln Universität zu Köln Musikwissenschaftliches Institut / Instrumentensammlung AZ.: 102025	13.338,12 €	11.838,12 €	11.838,12 €
7	Sammlung Online & Digital Outreach für das Kommunikationsportal des Museums Abtei Berg	Stadt Mönchengladbach Museum Abtei Berg AZ.: 042025	60.000,00 €	30.000,00 €	30.000,00 €
8	Ausstellung "Ritual Brauch Spiel – Bewegte Skulpturen im Mittelalter (29.11.2025–16.03.2026)"	StädteRegion Aachen Stadt Aachen Suermondt-Ludwig-Museum AZ.: 152025	841.400,00 €	40.000,00 €	12.000,00 €
9	Begleitband zur Ausstellung "Ressource Wolle"	Kreis Euskirchen Stadt Euskirchen LVR-Industriemuseum Tuchfabrik Müller LVR-Industriemuseum – Zentrale Oberhausen AZ.: 112025	13.676,83 €	11.650,00 €	11.650,00 €
10	Aufbereitung historischer Originaldokumente für Ausstellung (18.-20. Jh.)	Kreis Euskirchen Stadt Bad Münstereifel Everhard Hendrichs Stiftung (i. Gr.), Nachlasspflege AZ.: 092025	55.550,00 €	20.550,00 €	20.550,00 €
11	Verbesserung des Museumsangebotes durch elektronische Medienwiedergabe	Kreis Kleve Rees-Mehr Heimatismuseum Haffen-Mehr Verein der Heimatfreunde Haffen-Mehr e. V. AZ.: 022025	6.850,70 €	6.052,00 €	- €
12	Konzeption interimsmäßiger Vermittlungsangebote während des Umbaus	Kreis Mettmann Stadt Monheim Haus Bürgel Haus Bürgel Betriebs gGmbH AZ.: 082025	28.800,00 €	26.000,00 €	26.000,00 €
13	New Perspectives – 20 Jahre Max Ernst Museum Brühl des LVR	Rhein-Erft-Kreis Stadt Brühl Max Ernst Museum Brühl des LVR AZ.: 162025	75.000,00 €	10.000,00 €	10.000,00 €
14	Printmedien zum 20. Frechener Keramikpreis FKP25	Rhein-Erft-Kreis Stadt Frechen Stiftung KERAMION AZ.: 192025	6.500,00 €	5.350,00 €	5.350,00 €
15	Umzug des Eisenbahnmuseums der Köln-Bonner Eisenbahn-Freunde e. V. (BKEF), Wesseling	Rhein-Erft-Kreis Stadt Wesseling Köln-Bonner Eisenbahn-Freunde e. V. AZ.: 142025	4.680,00 €	2.880,00 €	2.880,00 €
	Summe		2.026.387,57 €	348.110,12 €	291.305,52 €

LVR-Museumsförderung

Kriterien laut Förderrichtlinien für die LVR-Museumsförderung:

- 1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur
- 2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche
- 3 = Stärkung der Regionalstruktur

1. Verbesserung der musealen Infrastruktur

Verbesserungen in Bezug auf Bau, Einrichtung und Betrieb musealer Räume, wie Depots, Ausstellungs- und Funktionsräume oder Werkstätten. Maßnahmen zur konservatorischen und restauratorischen Sicherung, materialgerechten Lagerung, wissenschaftlichen Inventarisierung, zeitgemäßen Präsentation und Publikation sowie didaktisch-pädagogischen Aufbereitung der Bestände.

2. Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Unterstützung musealer Tätigkeiten in den Bereichen Bewahrung, Erforschung, Präsentation, personaler oder medialer Vermittlung sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die das kulturelle Erbe in den Beständen rheinischer Museen betreffen und im Vergleich zu den anderen Einrichtungen der Region sowie hinsichtlich der Aufarbeitung von neuen oder bisher unterrepräsentierten Fragestellungen zu sehen sind.

Der hierbei intendierte Erhalt, die Optimierung und der Ausbau der rheinischen Museumslandschaft umfassen zudem folgende Aspekte: die Optimierung der Arbeitsabläufe und Organisationsstrukturen, experimentelle Herangehensweisen und Projekte mit nachhaltiger Wirkung oder Modellcharakter sowie Maßnahmen zur Ansprache und Bindung neuer Zielgruppen.

3. Stärkung der Regionalstruktur

Ausgleich zwischen Stadt und Land, insbesondere: Stärkung kleinerer Häuser zur Sicherung der kulturellen Grundversorgung im ländlichen Raum, Bewahrung der Regionalgeschichte und Unterstützung des bürgerschaftlichen und ehrenamtlichen Engagements. Etablierung von Netzwerken und Kooperationen einzelner Häuser hinsichtlich fachlicher, struktureller, personeller Aspekte, z. B. in Form von „Hilfe zur Selbsthilfe“ oder kollegialem Austausch.

Aufbau zentraler Dienste auf Kreis- oder Regionalebene in allen Belangen der museumsspezifischen Arbeitsfelder: z. B. in den Bereichen Museumspädagogik, (Wander-)Ausstellungen, Publikationen.

Die Auflistung der zur Förderung empfohlenen Projekte folgt der Systematik: Kreisfreie Städte, Kreise bzw. StädteRegion. Die nachrichtliche Erwähnung der bisherigen Förderungen der Antragsteller wird für den Zeitraum der vergangenen **fünf** Jahre (ab 2020) mit den Bewilligungsbeträgen, unabhängig von der Festsetzung des endgültigen Förderbetrages, berücksichtigt.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Bonn

Einrichtung: Joseph-Woelfl-Gesellschaft Bonn e. V.

Joseph-Woelfl-Museum

AZ.: 122025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung:

Realisierung des Joseph-Woelfl-Museums im Woelfl-Haus Bonn

1. Information zur Einrichtung

Die Trägerschaft des zukünftigen Museums liegt bei der Joseph-Woelfl-Gesellschaft Bonn e. V. (JWGB). Die JWGB ist ein gemeinnütziger Verein, gegründet zur Förderung der wissenschaftlichen Aufarbeitung von Biografie und Werk des Komponisten Joseph Woelfl (1773–1812) sowie Bekanntmachung derselben in der Öffentlichkeit. Standort der von Prof. Dr. Margit Haider-Dechant gegründeten JWGB, der sie als Vorsitzende vorsteht, ist seit Gründung das Joseph-Woelfl-Haus Bonn, das im Eigentum der Eheleute Prof. Dr. Margit Haider-Dechant und Prof. Dr. Hermann Dechant steht. Das Woelfl-Haus ist als Kultur- und Wissenschaftsstandort seit mehreren Jahren Partner-Institut der Universität Bonn, an die nach dem Tod der Eheleute das Woelfl-Haus Grundstück und Haus mit seinem gesamten Inhalt – dazu gehören auch die Forschungsstelle und der Konzertsaal (mit exquisitem Tonstudio) wie das geplante Museum – in Form einer Stiftung übergehen werden.

2. Maßnahmenbeschreibung

Schon lange im Vorfeld zum 250. Geburtstag des Komponisten und Klaviervirtuosen Joseph Woelfl, am 24. Dezember 2023, gab es den einhelligen Wunsch der JWGB, im vor ca. zwölf Jahren in Bonn in einer historischen Hofanlage etablierten Joseph-Woelfl-Haus unbedingt auch ein Woelfl-Museum einzurichten, das nach Realisierung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden soll. Das Joseph-Woelfl-Haus ist heute nicht nur ein eng mit der Universität Bonn kooperierender Wissenschaftsstandort, sondern umfasst neben Woelfl-Archiv und Bibliothek auch einen eigenen, mit gut besuchten regelmäßigen öffentlichen Veranstaltungen im Bonner Konzertleben sehr präsenten Kammermusiksaal. Das Museum, das auf die kontinuierlich erweiterte Sammlung der JWGB zurückgreifen kann, soll die Krönung der vom Woelfl-Haus ausgehenden Woelfl-Aktivitäten sein und mit allen verfügbaren digitalen Möglichkeiten Leben, Werk, Freunde und Zeitgenossen Joseph Woelfls samt wechselndem politischen und gesellschaftlichen Umfeld einprägsam und begeisternd vorstellen.

Seine Person bietet dafür reichlich Anhaltspunkte. Woelfl begegnete als Mittzwanziger in Wien dem aus Bonn stammenden Musikerkollegen Beethoven, der wie er aus einer geistlichen Residenzstadt des kurz vor seinem Zusammenbruch stehenden Heiligen Römischen Reiches stammte. Er konnte seinem „amico rivalo“ in mehreren vor musikkundigem Publikum ausgetragenen Klavier-Duellen nicht nur Paroli bieten, sondern wurde von nicht wenigen in seiner Darstellungskunst Beethoven sogar als überlegen betrachtet.

Zielsetzung des Museums ist eine Darstellung von Woelfls bewegtem Künstlerleben als „freier Unternehmer“ mit Hauptwohnsitzen in dem von russischen Truppen eroberten Warschau, in Wien, Paris und zuletzt in London – letztere bis zum Wiener Kongress die Residenzstädte erbitterter Kriegsgegner –, als Spiegelbild einer von massiven politischen und staatlichen Umbrüchen geprägten Epoche.

Die Konzeption des Museums richtet sich nach den räumlichen Gegebenheiten. Es soll seinen Platz direkt über den im Erdgeschoss befindlichen Verlagsräumen finden, wo es über eine Treppe zugänglich ist. Bei der aktuellen Konzeption für das Joseph-Woelfl-Museum ging es vor allem darum, die mit knapp 90 m² vergleichsweise geringe Fläche mit dem Anspruch einer „Gesamtvorstellung“ zu verbinden. Im Museum soll der mittlerweile immer besser erforschte Lebens- und Karriereweg des außergewöhnlichen Pianisten und Komponisten Joseph Woelfl erlebbar gemacht werden. Exemplarisch, auch das ist ein Alleinstellungsmerkmal, wird in der Person des zu seinen Lebzeiten international vielfach gewürdigten Woelfl gezeigt, welche Rolle die Zeitgenossen von Beethoven spielten, die zu ihren Lebzeiten mindestens so bekannt und populär waren wie dieser, aber später mit Aufkommen verfestigter Repertoires im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts aus dem Kanon fielen, wobei bei Woelfl auch sein früher Tod 1812 eine große Rolle spielt. Er starb zwei Jahre vor dem Wiener Kongress, der als „Schauplatz der Welt“ Beethoven endgültig aus dem Schatten des 1809 verstorbenen und bis zu seinem Tod in Europa berühmtesten Komponisten Haydn treten ließ und ihn zum weithin gerühmten Musiker Europas machte.

In einem analogen Schluss war es gerade die Nähe zum Beethovenhaus, die vor über zehn Jahren der Anlass der Betreiber des Woelfl-Hauses und der von Prof. Dr. Margit Haider-Dechant als Vorsitzende des Vorstands gegründeten JWGB war, ganz gezielt Bonn für den Aufbau einer Woelfl- Forschungsstätte mit Verlag, Konzertsaal und Museum zu wählen.

Die Maßnahme umfasst:

- Grafik- und Druckkosten
- Text- und Bildlizenzen sowie Übersetzungen
- Technische Umsetzung in die Präsentationssoftware
- Anschaffung von Touchpads und Glasvitrinen
- Neurahmungen, Passepartouts und kleine Restaurierungen
- Mobile Klimageräte und Klimamessung
- Beleuchtung, Verschattungen

3. Begründung der Förderempfehlung

Die Einrichtung des Joseph-Woelfl-Museums im Joseph-Woelfl-Haus Bonn ist eine Maßnahme mit Alleinstellungsmerkmal, da es die erste museale Repräsentanz des Künstlers ist. Mit dem Museum setzt der Wissenschaftsort Joseph-Woelfl-Haus zusammen mit dem Konzertbetrieb einen starken öffentlichkeitswirksamen Akzent, öffnet sich – beim Museum mit freiem Eintritt – dem interessierten Publikum, wie zuvor das Bach- und Mendelssohn-Haus in Leipzig und jüngst das Schumannhaus in Düsseldorf. Das Museum bildet eine sinnhafte Ergänzung der dominanten Repräsentanz Beethovens im Reigen der Personenmuseen und verschafft der Stadt Bonn einen weiteren Akzent in der Reihe der musikhistorischen musealen Institutionen.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 48.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Grafik für analoge und digitale Präsentation, inkl. Druckkosten	4.000,00
2	Kosten für Text- und Bildlizenzen, Übersetzungen	3.000,00
3	Honorare für Lektorat aller Texte	3.000,00
4	Technische Umsetzung (Datenbank, Software, Anfangshosting)	20.000,00
5	8–10 Touchpanels	10.000,00
6	5–7 Glasvitrinen verschließbar, Sockel mit Aufsätzen	8.000,00
7	Neurahmen, Kartons und Passepartouts inkl. Zuschnitten und kleinen Restaurierungen	5.000,00
8	Beleuchtung und ggf. Audioanlage	4.000,00
9	Mobiles Klimagerät und Messgerät	2.000,00
10	Verschattungen, Malerarbeiten, Textilien etc.	3.000,00
Gesamtkosten		62.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel	9.000,00
	Antragsteller	
	Drittmittel	
	(Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Humperdinck (B)	5.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		48.000,00
Gesamterträge		62.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
62.000,00 €	48.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Bonn

Einrichtung: International Paralympic Committee

AZ.: 132025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung zur Paralympischen Bewegung und ihrer Bedeutung für die Inklusion

1. Information zur Einrichtung

Das Internationale Paralympische Komitee (IPC) ist das globale Leitungsgremium der Paralympischen Bewegung mit Sitz in Bonn, das am 22. September 1989 in Düsseldorf als gemeinnützige Organisation gegründet wurde. In Zusammenarbeit mit den über 200 Mitgliedsorganisationen nutzt es den Paraspport als Mittel, um das Leben der 1,2 Milliarden Menschen mit Behinderungen auf der Welt zu verbessern. Die Arbeit der Paralympischen Bewegung möchte einen transformierenden Einfluss auf die Gesellschaft haben.

Die feste Überzeugung, dass Veränderung mit Sport beginnt, motiviert die internationale Belegschaft, als ein Team zu arbeiten, das darauf ausgerichtet ist, die Vision und Mission durch die Umsetzung des strategischen Plans des IPC zu erfüllen. Die Vision des IPC ist dabei eine integrative Welt durch Paraspport. Die Mission des IPC ist es, die Paralympische Bewegung zu leiten, die Durchführung der Paralympischen Spiele zu überwachen und die Mitglieder dabei zu unterstützen, den Paraspportler*innen sportliche Höchstleistungen zu ermöglichen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Menschen mit Behinderungen sind täglich Diskriminierung ausgesetzt. Ob bewusst oder unbewusst, Vorurteile können für Menschen mit Behinderungen ein Hindernis sein, ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Anhand der herausragenden sportlichen Leistungen von Para-Athleten soll eine neue Dauerausstellung dazu beitragen, eine integrative Gesellschaft zu fördern, in der Menschen mit Behinderungen ohne Vorurteile leben können. Die Sammlung des IPC beinhaltet Objekte und Dokumente im direkten Zusammenhang mit den Paralympischen Spielen seit 1960, inklusive Medaillen, Memorabilia und Verwaltungsdokumente. Kindern mit Behinderungen soll die Ausstellung dabei helfen, ihre Menschenrechte zu verstehen und zu erfahren, welche Sportarten für sie verfügbar sind.

2025 steht der Umzug des IPC innerhalb Bonns in eine neues Bürogebäude an. Das IPC möchte die Gelegenheit des Bezugs neuer Räumlichkeiten nutzen, eine vollständig barrierefreie Ausstellung einzurichten, um die Geschichte der Paralympics und der globalen Paralympischen Bewegung zu vermitteln. Gleichzeitig sollen darin die verschiedenen paralympischen Sportarten erklärt werden und außerdem einer breiteren Öffentlichkeit aufgezeigt werden, wie Paralympischer Sport dazu beiträgt, die Einstellung gegenüber Menschen mit Behinderungen positiv zu beeinflussen. Die Bedeutung von Barrierefreiheit und die Verbesserung von Entfaltungsmöglichkeiten in allen Lebensbereichen sollen weitere Schwerpunkte der Ausstellung sein.

Es sollen insbesondere Schulen und Kinder mit Behinderungen eingeladen werden, sich diese Ausstellung anzusehen. Neben interaktiven Inhalten können die Besucher*innen einen Rollstuhlparcours absolvieren

oder sich im Blindenschießen (mit einer akustischen Waffe wie sie im Biathlon verwendet wird) ausprobieren. Sie erfahren auch etwas über die Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen und wie Parasport für eine integrativere Welt sorgen möchte.

Darüber hinaus wird das IPC die Inhalte der Ausstellung nutzen und erweitern, um eine weltweit verfügbare Online-Ausstellung zu erstellen, damit die Inhalte auch denjenigen Menschen zugänglich sind, die die Ausstellung nicht persönlich besuchen können. Diese Internetpräsenz soll auch die Lebensgeschichten zentraler Persönlichkeiten erzählen, die an der Gründung der Paralympischen Bewegung beteiligt waren und von denen viele selbst eine Behinderung hatten oder haben.

Sowohl die Online- als auch die physische Ausstellung werden nach den höchsten Standards der Barrierefreiheit konzipiert, und Menschen mit einer Beeinträchtigung werden aktiv im Projekt beteiligt, um allen Besucher*innen ein spannendes und informatives Erlebnis zu ermöglichen.

Die Maßnahme umfasst:

- Ausstellungsgestaltung / Text- und Bildredaktion
- Programmierung der Internetpräsenz / App-Entwicklung
- Ausstattung des Rollstuhlparcours und weiteres Sport-Equipment
- Maßnahmen der analogen und digitalen Barrierefreiheit
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

3. Begründung der Förderempfehlung

Diese Ausstellung (geplant ist ein kostenfreier Zutritt) ist die erste ihrer Art und Größe und erzählt die Geschichte der Paralympischen Bewegung, des Internationalen Paralympischen Komitees (gegründet 1989 in Düsseldorf, seit 1999 mit Sitz in Bonn) und deren Interaktion mit der globalen Behindertenrechtsbewegung, mit dem Ziel, die Welt inklusiver zu machen. Das Hauptziel ist es, Menschen über Behindertensport und die Macht der Inklusion aufzuklären.

Daher schlägt die Verwaltung vor, im Rahmen der Ausstellung das Modul **Ausstellungsagentur** mit Mitteln der LVR-Museumsförderung 2025 in Höhe von 48.147,40 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Beratung Barrierefreiheit	8.044,40
2	Ausstellungsagentur	48.147,40
3	Produktion und Aufbau, Hardware, Programmierung, Erwerb	292.301,86
4	Bilder und Textbeschreibung der Objekte	68.056,10
5	GoodMaps App	111.310,00
6	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	5.000,00
7	Rollstuhlparcours	3.650,00
8	Sport Equipment	35.000,00
9	Barrierefreie Videos für Medienstationen / Internet	82.514,60

10	IPC Personalkosten	73.977,56
Gesamtkosten		728.001,92

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
	Eigenmittel	
1	Antragsteller	78.977,57
	Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
1	Intel (B)	111.310,00
2	Ottobock (B)	38.650,00
3	Aktion Mensch (A)	449.064,35
Beantragte Zuwendung LVR		50.000,00
Gesamterträge		728.001,92

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
728.001,92€	48.147,40 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Bonn

Einrichtung: Museum Koenig

Alexander-Koenig-Gesellschaft e. V.

AZ.: 172025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Angebote in Deutscher Gebärdensprache (DGS) für die Dauerausstellung im Museum Koenig Bonn

1. Information zur Einrichtung

Das Museum Koenig Bonn (MKB) ist Teil des Leibniz-Instituts zur Analyse des Biodiversitätswandels (LIB), das als Stiftung öffentlichen Rechts zu den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft zählt. Als außeruniversitäre Forschungs- und Bildungseinrichtung hat das LIB heute landesweit gesellschaftliche Vorbildfunktion und Öffentlichkeitswirkung. Mit international anerkannter Expertise widmet es sich der Erforschung der Ursachen und Zusammenhänge des Biodiversitätswandels und entwickelt Lösungen für den Schutz von Ökosystemen und Arten, um die Grundlage unseres Lebens auf dem Planeten auch für zukünftige Generationen zu erhalten. Mit seinen Ausstellungen leistet das MKB einen wichtigen Beitrag zur öffentlichen Bildung in der Region und erreicht mit bis zu 150.000 Besuchenden jährlich auch internationales Publikum. Die naturgetreuen Lebensraum-Inszenierungen (u. a. der vom LVR geförderte Regenwald) sind europaweit einzigartig. Als begehbare Dioramen gestaltet, bieten sie Besuchenden jeden Alters und Bildungshintergrunds ein unmittelbares, mit allen Sinnen erfahrbares Naturerlebnis und lassen komplexe ökologische Zusammenhänge verstehen. Die Alexander-Koenig-Gesellschaft (AKG) unterstützt als Förderverein ehrenamtlich Forschungs-, Bildungs- und Ausstellungsprojekte am MKB.

2. Maßnahmenbeschreibung

Ziel des Projekts ist, die auditiven und audiovisuellen (AV-) Medien und die darin vermittelten Ausstellungsinhalte im MKB für Mitglieder der Gebärdensprachengemeinschaft zugänglich zu machen, und damit maßgeblich zur Erweiterung des Angebots der öffentlichen Bildung und kulturellen Teilhabe für taube Menschen in der Region beizutragen. Damit verfolgt das MKB eine Inklusionsstrategie, mit der es seiner Verantwortung als barrierefreie und inklusive Kultur- und Bildungseinrichtung für alle Menschen nachkommen will.

Die 2003 mit der „Savanne“ im MKB eröffnete und 2022 mit dem letzten Teil des „Regenwalds“ fertiggestellte Dauerausstellung „Leben im Netzwerk“, in der die wichtigsten Ökosysteme der Erde ganzheitlich als Naturerlebnis inszeniert sind, enthält bislang keine Angebote in Deutscher Gebärdensprache (DGS). Grundsätzlich bilden Ausstellungstexte für viele Mitglieder der Gebärdensprachengemeinschaft sprachlich-kulturelle Barrieren und ermöglichen bestenfalls eingeschränkten Zugang zu Ausstellungsinhalten. Der Zugang zu den fest installierten Hör- und AV-Stationen sowie zu dem für mehrere Ausstellungsbereiche konzipierten Audioguide bleibt tauben und hörbeeinträchtigten Menschen bislang komplett verwehrt. Um dies zu beheben, sollen a) die genannten Medien in der Dauerausstellung um DGS-Videos ergänzt werden und b)

in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Community selbst die Bedarfe entlang der gesamten Visitor Journey ermittelt werden, um einen merkmalsgruppengerechten Zugang zur Nutzung dieses sowie zukünftiger inklusiver Angebote entwickeln zu können.

Das Projekt ist dementsprechend in zwei Modulen angelegt, die inhaltlich-konzeptionell miteinander verknüpft sind, für deren Koordination und Umsetzung aber, den betriebsinternen Strukturen entsprechend, unterschiedliche Abteilungen des Hauses zuständig sind.

Das Modul A beinhaltet die Produktion aller DGS-Videos für die AV- bzw. Audiomedien in der Dauerausstellung des MKB, deren Inhalte damit auch tauben Menschen zugänglich gemacht werden können. Mit der DGS-Video-Produktion soll eine erfahrene Fachagentur beauftragt werden, die für die Übersetzungen der gesprochenen Texte in DGS mit Muttersprachler*innen, also tauben Dolmetscher*innen arbeitet. Neben der Video-Produktion sind in Modul A darüber hinaus die Implementierung in die Ausstellungsmedien bzw. die Mediaguide-App sowie alle sonstigen erforderlichen technischen Anpassungen der digitalen Ausgabemedien enthalten.

Das Modul B beinhaltet die Konzeption, Organisation und Durchführung sowie die Auswertung von insgesamt vier halbtägigen, über die Projektlaufzeit verteilt stattfindenden Workshops. Ziel des Moduls ist die Erarbeitung von weiteren Inklusionsmaßnahmen, die insbesondere dazu führen, dass das in Modul A beschriebene DGS-Video-Angebot im MKB von möglichst vielen Mitgliedern der DGS-Gemeinschaft barrierefrei erreicht und genutzt werden kann. Dazu sollen gemeinsam mit tauben und hörbeeinträchtigten Menschen Workshops durchgeführt werden, um die Bedarfe entlang der gesamten Visitor Journey zu ermitteln und entsprechende Maßnahmen daraus entwickeln zu können.

Modul A wird als prioritär angesehen, da die DGS-Videos in der Dauerausstellung des MKB die Grundlage des inklusiven Museumsangebots für taube Besuchende darstellen.

Die Maßnahme umfasst:

- Produktion der DGS-Videos für die Dauerausstellung und die Homepage (Modul A)
- Anpassung der Audioguide-App und Sachkosten der technischen Umrüstung (Modul A)
- Workshop-Kosten: Organisation, Dolmetschung, Moderation, Honorare, Reisekosten, Bewirtung, Material (Modul B)
- Produktion der DGS-Videos für die Homepage (Modul B)

3. Begründung der Förderempfehlung

Das Museum Koenig Bonn versteht sich als Bildungs-, Forschungs- und Kultureinrichtung in gemeinnütziger Trägerschaft. Seit 1953 erfüllt es die bereits vom Museumsgründer Alexander Koenig beabsichtigten nicht-kommerziellen Nutzungszwecke als Forschungseinrichtung und öffentliches Schaumuseum. Mit der beantragten Erweiterung der Dauerausstellung um Angebote in Deutscher Gebärdensprache stellt das MKB zielgenaue Angebote für taube bzw. hörbeeinträchtigte Besuchende bereit und schafft damit die Voraussetzung für deren selbstbestimmten Museumsbesuch.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** (hier: Modul A) im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 20.890,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Produktion DGS-Videos für Dauerausstellung	19.590,00
2	Anpassung vorhandene Audioguide-App zur Videoausgabe	5.500,00
3	Sachkosten technische Umrüstung Auswahl displays	1.000,00
4	Produktion DGS-Videos für Homepage	2.600,00
5	Honorarkraft für Organisation und Umsetzung Workshops	8.000,00
6	Honorare DGS-Dolmetscher*innen für Workshops	3.500,00
7	Moderation Workshops: Honorare und Reisekosten	1.400,00
8	Bewirtungskosten Workshops	2.000,00
9	Transport- / Reiskosten Workshop-Teilnehmende	800,00
10	Materialkosten Workshops	200,00
Gesamtkosten		44.590,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
Eigenmittel		
1	Antragsteller	2.600,00
Drittmittel		
(Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)		
2	Spendenmittel über Alexander-Koenig-Gesellschaft	5.200,00
Beantragte Zuwendung LVR		36.790,00
Gesamterträge		44.590,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
44.590,00 €	20.890,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Stadt Düsseldorf

Einrichtung: Akademie-Galerie – Die Neue Sammlung

AZ.: 012025

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Katalog zur Ausstellung „Fotografie und Wirklichkeit. Erika Kiffl und das Archiv künstlerischer Fotografie (AFORK)“

1. Information zur Einrichtung

Die Kunstakademie Düsseldorf hat sich mit der „Akademie-Galerie – Die Neue Sammlung“ einen eigenen öffentlichen Ort geschaffen, um Werke von Lehrenden und herausragenden Absolvent*innen der Akademie zu sammeln und auszustellen. Die Akademie-Galerie ist das „Gedächtnis“ der Kunstakademie. Ihre Sammlung umfasst mittlerweile etwa 1.800 Werke, die seit ihrer Gründung 2005 zweimal jährlich in Ausstellungen präsentiert werden. Durch die Einzel- und Gruppenausstellungen, ergänzt um Archivmaterialien, würdigt die Akademie-Galerie die wichtigsten Künstler*innen und Lehrenden der Akademie. Ihr Ziel ist es, das kulturelle Erbe der Akademie zu bewahren, zur Selbstreflexion beizutragen und neue Impulse in der Kunstszene der Stadt zu setzen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Akademie-Galerie plant eine Ausstellung, die sich dem fotografischen Werk von Erika Kiffl, einer der bedeutendsten Porträtfotografinnen der rheinischen Kunstszene, widmet. Anlässlich ihres 85. Geburtstags im Dezember 2025 soll ihr umfangreiches Œuvre einer breiten Öffentlichkeit präsentiert und somit angemessen gewürdigt werden. Die Akademie-Galerie der Kunstakademie Düsseldorf bietet dafür den idealen Rahmen, da Kiffl über Jahrzehnte hinweg die dort tätigen Künstler*innen in ihren Ateliers und bei der Arbeit dokumentierte.

Erika Kiffl wurde 1939 in Karlsbad geboren. Nach einem Studium an der Krefelder Kunstgewerbeschule wechselte sie an die Kunstakademie Düsseldorf, wo sie in der Klasse von Walter Breker ihre Kenntnisse in angewandter Grafik vertiefte. Bereits in dieser Zeit entstanden enge Verbindungen zur Kunstakademie und zu ihren Protagonist*innen.

Ab den 1970er Jahren dokumentierte Kiffl über ein Jahrzehnt hinweg die Rundgänge der Akademie und entwickelte sich zu einer wichtigen Chronistin der dortigen Künstler*innenszene. Sie fotografierte zahlreiche renommierte Persönlichkeiten, darunter Bruno Goller, Erwin Heerich, Gotthard Graubner, Gerhard Richter oder Gerhard Hoehme. Ihre Arbeiten sind damit nicht nur künstlerische Werke, sondern auch wertvolle zeitgeschichtliche Dokumente.

Im Jahr 2003 war Kiffl Mitbegründerin des Archivs künstlerischer Fotografie der rheinischen Kunstszene (AFORK), das unter der Leitung von Beat Wismer im Kunstpalast entstand. 2017 erwarb die Landeshauptstadt Düsseldorf mit Unterstützung der Kunststiftung NRW das gesamte fotografische Archiv der Düsseldorfer Fotokünstlerin mit rund 9.000 Negativen, womit ihr Werk dauerhaft gesichert wurde.

Die Ausstellung soll das fotografische Schaffen Erika Kiffels in seinen unterschiedlichen Facetten präsentieren. Neben Einzelwerken werden Werkgruppen gezeigt, die einen Einblick in das Atelierleben der Kunstschaaffenden sowie in den Entstehungsprozess von Kunstwerken geben. Um den fotohistorischen Kontext zu verdeutlichen, ist geplant, die Fotografien den abgebildeten Kunstwerken gegenüberzustellen. Dies ermöglicht eine unmittelbare Reflexion über die Wechselwirkung zwischen Bild und Abbild.

Das Ausstellungskonzept sieht vor, Arbeiten weiterer AFORK-Fotografen wie Manfred Leve oder Benjamin Katz einzubeziehen, um die dokumentarische Fotografie der rheinischen Kunstszene in einem breiteren Rahmen zu veranschaulichen. Darüber hinaus wird angestrebt, Kiffels Fotografien mit Werken aus der Sammlung der Akademie-Galerie sowie mit Leihgaben, beispielsweise aus der Sammlung Viehof, zu kombinieren.

Zur Ausstellung wird ein Katalog erscheinen, dessen Gestaltung das Team von John Morgan, Professor für Typografie an der Kunstakademie Düsseldorf, übernimmt. Die Publikation wird als künstlerisches Produkt konzipiert, wobei insbesondere auf die Wahl der Papiere und eine außergewöhnliche Covergestaltung Wert gelegt wird.

Der Katalog soll das Ausstellungskonzept visuell aufbereiten und die Fotos von Erika Kiffel zusammen mit Werken abbilden, deren Entstehungsprozesse sie dokumentiert hat. So wird die Thematik von Abbild und Wirklichkeit in den Fokus sowohl der textlichen wie der bildlichen Untersuchung gestellt. In der wissenschaftlichen Bearbeitung des Themas geht die Kuratorin darüber hinaus der Fragestellung nach, wie die Fotografin Erika Kiffel als Frau die männlich dominierte Kunst- und Kulturszene im Umkreis der Akademie fotografisch erfasst hat, zumal die an der Akademie Lehrenden in der betreffenden Zeit fast ausschließlich männlich waren. Demgegenüber belegen Kiffels Fotografien der Akademie-Rundgänge ein gleichwertiges Verhältnis von weiblichen wie männlichen Studierenden, die auf erfolgreiche Karrieren verweisen können.

3. Begründung der Förderempfehlung

Mit der Fotokünstlerin Erika Kiffel würdigt die Akademie-Galerie im Jahr ihres 85. Geburtstags eine der bedeutendsten Porträtfotografinnen der rheinischen Kunstszene. Noch vor der berühmten „Becher-Schule“ rückte die seit 1951 in Düsseldorf lebende Kiffel den Unterschied zwischen dokumentarischer und künstlerischer Fotografie in den Mittelpunkt ihres Schaffens. Ausstellung und Katalog bieten einen umfassenden Einblick in das Werk von Erika Kiffel und stellen ihre Bedeutung als Chronistin der Düsseldorfer Kunstszene heraus. Sie betten das unter dem ehemaligen Generaldirektor des Museum Kunstpalast Beat Wismer ins Leben gerufene und in seiner Amtszeit mit großem Engagement vorangetriebene AFORK, dessen Mitbegründerin sie war, in einen größeren kunsthistorischen Kontext ein. Aufgrund der jahrzehntelangen engen Verbindung Erika Kiffels zur Kunstakademie Düsseldorf erweist sich die Akademie-Galerie als idealer Ort für dieses Vorhaben.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 20.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Typografie	8.000,00
2	Lithografie	3.000,00
3	Lektorat	2.500,00
4	Druck	22.500,00

Gesamtkosten	36.000,00
---------------------	------------------

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
	Eigenmittel	
1	Antragsteller	8.000,00
	Drittmittel	
	(Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Konrad-Krieger-Stiftung	1.000,00
	Erlöse (zu erwartende Eintritte/Verkaufserlöse etc.)	2.000,00
	Beantragte Zuwendung LVR	25.000,00
	Gesamterträge	36.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
36.000,00 €	20.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Sonderausstellung: Mataré + BEUYS + Immendorf. Begegnung der Werke von Lehrer und Schüler (AZ 182020)	20.000,00 €
Ausstellung „Dieter Krieg“ (AZ 242021)	20.000,00 €
Walter Kaesbach und sein Kreis. Eine Publikation zum 250. Jubiläum der Kunstakademie (AZ 012023)	25.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Stadt Essen

Einrichtung: Alte Synagoge Essen

AZ.: 072025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Machbarkeitsstudie – Neue Dauerausstellung der Alten Synagoge Essen

1. Information zur Einrichtung

Die Alte Synagoge – Haus jüdischer Kultur befindet sich in Trägerschaft der Stadt Essen. Sie ist Museum, Bildungs-, Begegnungs- und Erinnerungsort und befindet sich im früheren Synagogenbau der jüdischen Gemeinde in Essen. Das Baukunstwerk gehört zu den größten und architektonisch bedeutendsten freistehenden Synagogenbauten Europas aus der Anfangszeit des 20. Jahrhunderts. Durch den Brand vom 9./10. November 1938 wurde die Synagoge schwer beschädigt. Heute finden sich hier Ausstellungsbereiche zur jüdischen, deutsch-jüdischen Geschichte und zur jüdischen Kultur der Gegenwart.

Objekte der bildenden Kunst und des Kunsthandwerks sind nur in geringem Maße vorhanden und schließen vor allem jüdische Ritualgegenstände, Zeichnungen und Grafiken der Sammlung Kurt Levy sowie gerettete Objekte der historischen Synagoge nach der Pogromnacht 1938 ein. Das Gebäude beherbergt darüber hinaus ein umfangreiches Archiv mit Dokumenten, Fotografien, Kompositionen sowie Ton- und Videoaufnahmen zur Geschichte des Hauses selbst, zu den Essener jüdischen Vorkriegsgemeinden und Familien sowie eine Hausbibliothek.

In der Synagoge finden regelmäßig Führungen statt, für Schulklassen werden Workshops für Kinder und Jugendliche durchgeführt. Die Jüdische Gemeinde Essen ist eng mit der Synagoge verbunden und leistet ehrenamtliche Arbeit.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Alte Synagoge plant die Beauftragung einer Machbarkeitsstudie, um die Grundlagen für eine neue Dauerausstellung zu schaffen. Ziel ist es, eine inhaltlich und konzeptionell zeitgemäße Ausstellung zu entwickeln, die heutigen Seh-, Lese- und Wahrnehmungsgewohnheiten gerecht wird. Gleichzeitig soll die Ausstellung inklusiv, interaktiv und multimedial gestaltet sein, um ein breites Publikum anzusprechen.

Die aktuelle Dauerausstellung wurde zwischen 2005 und 2010 konzipiert und eröffnet. Aufgrund begrenzter zeitlicher und finanzieller Ressourcen blieben seinerzeit essenzielle Aspekte wie Barrierefreiheit, Interaktivität und moderne Medientechnik weitgehend unberücksichtigt. Die Ausstellung vermittelt jüdische Kultur in einer musealen und distanzierten Form, die insbesondere für Kinder, Jugendliche und Erwachsene des 21. Jahrhunderts nicht mehr zeitgemäß erscheint. Zudem sind die technischen Systeme veraltet und verursachen jährliche Wartungs- und Reparaturkosten von 15.000,00 bis 20.000,00 €.

Die Kritik an der Ausstellung wächst sowohl in der Öffentlichkeit als auch in politischen Kreisen.

Besucher*innen äußern zunehmend den Wunsch nach einer grundlegenden Erneuerung, die nicht nur

moderne Vermittlungsformate integriert, sondern auch die Zugänglichkeit für ein diverses Publikum verbessert.

Die Machbarkeitsstudie soll eine detaillierte Analyse und Planung für die Neugestaltung der Dauerausstellung liefern. Dabei sollen insbesondere folgende Aspekte berücksichtigt werden:

1. Optimierung der Ausstellungs-Raumnutzung innerhalb der Synagoge; damit einhergehend: Lichtkonzept; Soundkonzept; Präsentationsmöglichkeiten (Projektionen etc.)
2. Schaffung umfangreicherer Raumnutzungsmöglichkeiten für Bildungsarbeit, Vermittlungsangebote und Seminare
3. Barrierefreiheit und Inklusion: Berücksichtigung der Bedürfnisse seh- und hörbeeinträchtigter Personen; Verbesserung der Zugänglichkeit für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen und Rollstuhlnutzende; Bereitstellung von Inhalten in Leichter Sprache; Bereitstellung von Inhalten in Fremdsprachen
4. Mediale Zugänglichkeit, fremdsprachliche Varianten, Bereitstellung vertiefender Informationen zur Nutzung während des Besuchs der Ausstellung sowie für die Vor- oder Nachbereitung
5. Umsetzung der Ausstellung inklusive Medienkonzept
6. Ggf. Einbindung des Außenbereichs der Alten Synagoge
7. Einrichtung eines Café- und Verkaufsbereichs zur Verbesserung der Service- und Aufenthaltsqualität
8. Ggf. Prüfung der Möglichkeit der Wiederherstellung historischer baulicher Merkmale (Wasserbrunnen im Eingangsbereich; Orgel)

Die Machbarkeitsstudie soll modulare Umsetzungsmöglichkeiten aufzeigen, um eine schrittweise Neugestaltung zu ermöglichen. Dadurch soll der Betrieb der Alten Synagoge während der Umbaumaßnahmen aufrechterhalten werden. Zudem wird geprüft, inwiefern die unmittelbare Umgebung der Synagoge in das Konzept einbezogen werden kann.

Die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie sollen als fundierte Entscheidungsgrundlage für politische Akteur*innen dienen. Sie werden die Basis für die weitere Akquise von Fördermitteln und die strategische Planung der Ausstellungserneuerung bilden.

Die Beauftragung einer Machbarkeitsstudie ist ein entscheidender Schritt zur Neugestaltung der Dauerausstellung der Alten Synagoge. Ziel ist es, eine moderne, interaktive und barrierefreie Präsentation jüdischer Kultur zu schaffen, die ein breites Publikum anspricht und die historische sowie gesellschaftliche Bedeutung des Ortes würdigt.

3. Begründung der Förderempfehlung

Die geplante Neugestaltung der Dauerausstellung der Alten Synagoge stellt ein kulturelles Vorhaben dar, das eine zeitgemäße Vermittlung jüdischer Geschichte und Kultur ermöglicht. Durch eine interaktive, inklusive und multimediale Ausstellung wird ein breites Publikum angesprochen, darunter Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit unterschiedlichen Bedürfnissen.

Darüber hinaus stärkt das Projekt die kulturelle Bildung und fördert das gesellschaftliche Bewusstsein für das jüdische Erbe. Die Machbarkeitsstudie bildet die Grundlage für eine nachhaltige und innovative Neuausrichtung der Alten Synagoge als bedeutende Kultureinrichtung. Die Maßnahme sichert die langfristige

Relevanz der Alten Synagoge als zentraler Bildungs- und Erinnerungsort und ermöglicht eine zukunftsfähige Neugestaltung der Ausstellung mit hoher kultureller Strahlkraft.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 24.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Machbarkeitsstudie: 1. Ausstellungskonzept 2. Raumnutzungskonzept Bildung und Vermittlung 3. Barrierefreiheit und Inklusion 4. Mediale Zugänglichkeit 5. Umsetzung der Ausstellung 6. Einbindung des Außenbereichs 7. Einrichtung Café- und Verkaufsbereich 8. Prüfung Historische Rekonstruktionen	50.000,00
Gesamtkosten		50.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel Antragsteller	16.000,00
	Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Stiftung Alte Synagoge (B)	10.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		24.000,00
Gesamterträge		50.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
50.000,00 €	24.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Virtuelle Synagoge (AZ 122023)	15.000,00 €
--------------------------------	-------------

Mitgliedskörperschaft: Stadt Köln

Einrichtung: Universität zu Köln

Musikwissenschaftliches Institut / Instrumentensammlung

AZ.: 102025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Instrumentensammlung des Musikwissenschaftlichen Instituts der Uni Köln – Bestandskatalog

1. Information zur Einrichtung

Das Musikwissenschaftliche Institut der Universität wurde 1921, zwei Jahre nach der Neugründung der Kölner Universität, gegründet. 1932 erhielt das Institut seinen ersten Lehrstuhl, der mit Theodor Kroyer besetzt wurde. In diese Zeit fällt auch die Grundsteinlegung der Instrumentensammlung, die Fokus der hier dargelegten Bestrebungen sein soll, welche vorerst als Lehrsammlung konzipiert und genutzt wurde. Über die Jahre und viele personelle, institutionelle und wissenschaftliche Wandel hinweg geriet die Sammlung zunehmend in Vergessenheit und wird heute als eines der Museen der Universität aufgeführt.

Die Sammlung ist administrativ dem Musikwissenschaftlichen Institut zugehörig, wird aber in wenigen Teilen von dem eigenständigen, d.h. nicht (mehr) dem Institut zugehörigen, Collegium Musicum der Universität zu Köln genutzt. Neben der Instrumentensammlung des Westdeutschen Rundfunks und des Kölnischen Stadtmuseums ist sie eine der drei Instrumentensammlungen der Stadt Köln, welche leider alle nur eingeschränkt bis gar nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Instrumentensammlung der Kölner Musikwissenschaft ist eine der typischen universitären „Dornröschensammlungen“. Da die Sammlung, welche auf eine über 80-jährige Geschichte zurückblicken kann, für Unterrichtszwecke nicht mehr genutzt wird, nahm sie und die Beschäftigung mit ihr nur noch eine Randstellung am Institut ein. Deshalb ging im Laufe der Zeit auch viel Wissen über die Sammlung verloren. Insbesondere der Verdacht, dass sich dort möglicherweise durch die Maschinerien des NS-Staates geraubte Objekte befinden, wurde über die Jahre hinweg immer wieder mündlich weitergegeben.

Diese Verdachtsmomente wurden in einem vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Forschungsprojekt (2017–2018, Folgeprojekt zu Bibliotheksbeständen 2021–2023) aufgegriffen, um die Geschichte und die Provenienzen der Sammlungsobjekte aufzuarbeiten und dabei auch die Geschichte des Instituts und der involvierten Personen nachzuzeichnen. Das Ziel des hier beantragten Projekts soll sein, die Forschungsergebnisse dieses Provenienzprojekts „Das Instrumentenmuseum der Kölner Musikwissenschaft im Netzwerk der NS-Zeit“, nebst anderen wissenschaftlichen Beiträgen zur Sammlung, in einem gedruckten Bestandskatalog festzuhalten.

Dabei wird nicht nur ein Gesamtkatalog der Sammlung mit detaillierten Informationen und Daten zu allen in der Sammlung erhaltenen Objekten geliefert. Mehrere wissenschaftliche Beiträge besprechen darüber

hinaus die Wissensressorts, die für die Erforschung der Provenienzen der Instrumente einschlägig sind, zudem werden ausgewählte Objekte durch studentische Beiträge präsentiert.

Für ein im Wintersemester 2018/2019 durchgeführtes Seminar (Leitung Patricia Pia Bornus und Ekaterini Kepetzi) wurden 30 Objekte der Sammlung unter verschiedenen Gesichtspunkten ausgewählt und detailliert von Helmar Mildner und Patricia Pia Bornus fotografiert. Diese Fotografien werden für den Katalog genutzt. Die Katalogtexte wurden im Rahmen des obengenannten Seminars von Studierenden der Musikwissenschaft und der Kunstgeschichte geschrieben und wissenschaftlich von den Dozentinnen lektoriert.

Der Katalog stellt die erste eigenständige Publikation zur Instrumentensammlung der Kölner Musikwissenschaft dar, die nicht nur Teile der Sammlung bespricht, sondern sich umfassend mit ihrer Erfassung und Präsentation beschäftigt. Er richtet sich nicht nur an ein Publikum aus Provenienzforscher*innen, sondern gleichfalls an Museen und interessierte Außenstehende.

Die Maßnahme umfasst:

- Korrektorat
- Druckkosten

3. Begründung der Förderempfehlung

Das hier beschriebene Projekt zeichnet sich insbesondere durch seine thematische Ausrichtung aus, da die Provenienzforschung auf dem Gebiet der Musikinstrumente bisher noch sehr selten in den Fokus genommen wurde. Darüber hinaus verbindet der Katalog Forschung und Lehre, da Studierenden der Universität die Möglichkeit gegeben wurde, sich der Themen des Projekts anzunehmen und eigene Beiträge zu verfassen. Letztlich sieht sich das hier geschilderte Projekt auch als ein wichtiger Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte der Universität zu Köln und zur Stadtgeschichte in der NS-Zeit.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 11.838,12 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Bestandskatalog: Druckkosten	10.714,16
2	Korrektorat	2.623,96
Gesamtkosten		13.338,12

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel Antragsteller	1.500,00
Beantragte Zuwendung LVR		11.838,12
Gesamterträge		13.338,12

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
13.338,12 €	11.838,12 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Ankauf Briefkonvolut Max Bruch / Ernst Rudorff; Musikwissenschaftliches Institut-Max Bruch-Archiv Universität zu Köln (GFG 25-06-86)	50.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: Stadt Mönchengladbach

Einrichtung: Museum Abteiberg

AZ.: 042025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Sammlung Online & Digital Outreach für das Kommunikationsportal des Museums Abteiberg

1. Information zur Einrichtung

Das Museum Abteiberg besitzt eine der bedeutendsten Sammlungen der Kunst seit 1960 sowie eine kleinere Sammlung des Expressionismus und der modernen Avantgarden. Neben wechselnden Präsentationen der Sammlung realisiert das Museum Ausstellungen internationaler zeitgenössischer Kunst. Im Skulpturengarten des Museums sind Werke der vergangenen 50 Jahre zu sehen, die teilweise speziell für diesen Ort geschaffen wurden.

Eröffnet im Jahr 1982, gilt das Museum Abteiberg international als das erste Museum der Postmoderne. Die Architektur des Museums entwarf der Wiener Architekt Hans Hollein, ausgehend von neuen Begriffen der Gegenwartskunst in den 1960er Jahren, in enger Zusammenarbeit mit dem Museumsdirektor Johannes Cladders. Zuvor fanden im alten Städtischen Museum Mönchengladbach die erste große Museumsausstellung von Joseph Beuys (1967) sowie viele frühe Ausstellungen heute bedeutender Künstler*innen statt, wie beispielsweise Carl Andre, Bernd und Hilla Becher, Daniel Buren, Marcel Broodthaers und Gerhard Richter.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Museum Abteiberg plant die Entwicklung einer neuen Museums-Website, die als multifunktionales digitales Tool die Zukunftsarbeit des Hauses maßgeblich prägen soll. Die derzeitige Website ist über 18 Jahre alt und entspricht nicht mehr den aktuellen technologischen und inhaltlichen Anforderungen. Mit dem digitalen Pilotprojekt möchte das Museum seinen experimentellen und innovativen Charakter weiter unterstreichen. Zugleich knüpft das Vorhaben an das kürzlich veröffentlichte historische Website-Projekt „www.museum-moenchengladbach-1967-1978.de“ an, dessen technologische Strukturen als Basis für das neue digitale Konzept dienen. Die bisherigen Forschungs- und Digitalisierungsarbeiten wurden durch den LVR (2017–2018) sowie das Programm „Museum Digital“ des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW gefördert.

Das Projekt verfolgt mehrere zentrale Anliegen:

1. Digitale Sichtbarkeit und Zugänglichkeit: Erweiterung der Online-Präsenz der Sammlung, der Architektur und der Ausstellungsgeschichte des Museums
2. Wissenschaftliche und öffentliche Nutzung: Entwicklung innovativer digitaler Formate zur Veröffentlichung von Forschungsergebnissen sowohl für Fachkreise als auch für ein breites Publikum
3. Kommunikation und Reichweite: Verbesserung der Interaktion mit einer vielfältigen und zunehmend digitalen Kunstszene sowie Förderung der kulturellen Teilhabe auf lokaler, regionaler und internationaler Ebene

4. Vermittlungsangebote für zukünftige Generationen: Ausbau interaktiver und partizipativer Programme, um neue Publikumsschichten anzusprechen und digitale Bildungsangebote zu fördern

Mit Unterstützung der Regionalen Kulturförderung des LVR wurde in der Vorbereitungsphase zunächst das Konzept für das neue Kommunikationsportal entwickelt. Dies umfasst:

- Markterkundung und Analyse erfolgreicher Museums-Websites
- Ideen-Workshops mit Expert*innen und Stakeholdern
- Technische und gestalterische Grundstruktur des Portals
- Datenaufbereitung zur Migration der alten Website

Die Konzepterstellung erfolgt durch das Studio Tobias Sawitzki (Köln) in Zusammenarbeit mit dem IT-Fachbereich der Stadt Mönchengladbach.

Die in der LVR-Museumsförderung beantragte Maßnahme betrifft die an die Vorbereitungsphase anschließende Implementierung und Umsetzung. Dies umfasst:

- Sammlung Online: Digitalisierung der Sammlung seit 2007 sowie Veröffentlichung des Archivs Andersch, einem international bedeutsamen Fluxus-Konvolut. Dadurch wird eine weltweite Vernetzung und Sichtbarkeit ermöglicht.
- Digitalportal für Vermittlung und Inklusion: Entwicklung neuer interaktiver Formate in Kooperation mit Studierenden der Kunst- und Kulturpädagogik. Die Website wird als dynamischer Resonanzraum gestaltet, in den partizipative Inhalte – etwa aus Workshops – direkt integriert werden können.

Das Projekt verfolgt einen nachhaltigen Ansatz, indem es mit minimalen Ressourcen eine zukunftsfähige und flexible digitale Infrastruktur schafft. Die Website wird barrierearm und mehrsprachig (Deutsch, Englisch, Leichte Sprache) gestaltet. Zudem werden moderne Technologien wie Spracherkennung und visuelle Medien genutzt, um eine inklusive und intuitive Nutzung zu ermöglichen.

Ein besonderes Merkmal ist das Prinzip „Cradle to Cradle“, das den künstlerischen Ansatz des Museums widerspiegelt: Digitale Inhalte entstehen durch die Zusammenarbeit mit ausstellenden Künstler*innen und fließen in neue kreative Formate zurück. Dies stärkt die digitale Partizipation und trägt zur langfristigen kulturellen Weiterentwicklung bei.

Die neue Museums-Website wird nicht nur eine digitale Visitenkarte des Museums Abteiberg sein, sondern eine interaktive Plattform, die Kunstvermittlung, Forschung und digitale Teilhabe auf innovative Weise verbindet. Die digitale Erschließung und Sichtbarmachung der Sammlung wird neue Zielgruppen erreichen und das Museum als international vernetztes Zentrum der Gegenwartskunst positionieren.

3. Begründung der Förderempfehlung

Die Maßnahme stellt eine kulturelle und technologische Weiterentwicklung des Museums Abteiberg dar. Durch die Digitalisierung und die interaktive Neugestaltung der Website wird die Sammlung des Museums einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und eine internationale Vernetzung ermöglicht.

Die geplante Website schafft eine inklusive und nachhaltige digitale Infrastruktur, die sowohl den wissenschaftlichen Diskurs als auch die kulturelle Teilhabe stärkt. Damit leistet das Projekt einen wesentlichen

Beitrag zur digitalen Transformation des Kulturbereichs und fördert den interdisziplinären Austausch zwischen Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 30.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Modul Sammlung Online (Basis MuseumPlus) Modul Digital Outreach / Barrierefreiheit etc. Auftrag Studio Tobias Sawitzki	27.132,00
2	Implementierung Sammlung Online & Digital Outreach Honorar- und Werkverträge Freelancer	32.868,00
Gesamtkosten		60.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel Projektträger	10.000,00
	Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Museumsverein Abteiberg e. V.	20.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		30.000,00
Gesamterträge		60.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
60.000,00 €	30.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Digitales Kommunikationsportal für das Museum Abteiberg (GFG 24-09-122)	60.000,00 €
--	-------------

Mitgliedskörperschaft: StädteRegion Aachen

Belegenheit: Stadt Aachen

Einrichtung: Suermondt-Ludwig-Museum

Kulturbetrieb der Stadt Aachen (PT)

AZ.: 152025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Ausstellung „Ritual Brauch Spiel – Bewegte Skulpturen im Mittelalter (29.11.2025–16.03.2026)“

1. Information zur Einrichtung

Das Suermondt-Ludwig-Museum ist ein Geschäftsbereich des Kulturbetriebs Aachen, einer eigenbetriebs-ähnlichen Einrichtung der Stadt Aachen. Seine umfangreiche Sammlung setzt sich seit der Gründung im Jahr 1883 vor allem aus Vermächtnissen und Schenkungen zusammen – überwiegend von rheinischen Kunstinteressierten sowie Aachener Bürgerinnen und Bürgern. Damit steht das Museum in der Tradition eines klassischen „Bürger- und Bürgerinnenmuseums“. Von Beginn an international ausgerichtet, erhielt das Museum zudem zahlreiche Objekte von Mitgliedern des kosmopolitischen Museumsvereins, darunter etwa Graf Gregor Stroganoff. Neben diesen Schenkungen tätigte die Stadt Aachen auch gezielte Ankäufe, darunter die Besteck- und Textiliensammlung des Aachener Sammlers und Priesters Dr. Franz Bock. Als charakteristische rheinische Besonderheit verfügt das Suermondt-Ludwig-Museum – neben dem Museum Schnütgen in Köln – über die größte Sammlung mittelalterlicher Holzskulpturen in kommunaler Trägerschaft in Deutschland. Diese wird kontinuierlich wissenschaftlich erforscht, museal aufbereitet und dem Publikum ansprechend vermittelt. Ergänzt wird die Sammlung durch eine – trotz erheblicher Verluste durch sowjetische Beutekunst-Entnahmen – bedeutende Kollektion niederländischer, flämischer und deutscher Gemälde. Hinzu kommen eine umfangreiche kunstgewerbliche Sammlung sowie eine respektable Grafikabteilung, die das museale Profil abrunden.

2. Maßnahmenbeschreibung

Ziel der Ausstellung ist es, mittelalterliche Skulpturen in ihrer ursprünglichen Funktion und Bedeutung, auch als kirchenpolitisches Instrument, einem diversen Publikum vor Augen zu führen. Ein Kapitel zu den mittelalterlichen Gepflogenheiten im Barock sowie ein Exkurs in die zeitgenössische Kunst und deren performative Strukturen verdeutlichen die Aktualität des Themas. Diese Ausstellung antwortet dem großen Interesse der Kunstgeschichte in Europa und den USA an performativen Qualitäten der Kunst des Mittelalters, die dem Publikum in lebendiger Weise vor Augen geführt werden soll.

Diese weltweit erste Schau widmet sich der Wirksamkeit und Überzeugungskraft von mittelalterlichen Skulpturen in Gestalt von bewegten, lebendig wirkenden Figuren, die als handelnde Bildwerke bezeichnet werden. Auch wird das Phänomen der selbst-agierenden Figuren, die in Malerei und Grafik vorkommen, gezeigt. Zur Ansicht kommen meist Skulpturen aus Holz, die im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit zur Veranschaulichung und Verlebendigung vornehmlich des Christuslebens und der Passionsgeschichte, aber auch

des Marienlebens, als Protagonisten geistlicher Spiele zum Einsatz kamen. Sie sollten für das „re-enactment“ jenseits der kirchlichen Zeremonien und während der Liturgiefeier den Eindruck erwecken, als würden sie selbst agieren.

Ausgangspunkt für dieses Ausstellungsprojekt ist die große und überregional bedeutsame Mittelaltersammlung des Suermondt-Ludwig-Museums. Bei der Neupräsentation der Mittelalter-Abteilung Ende 2022 wurde bereits – nicht zuletzt auch im Hinblick auf die geplante Wechselausstellung – ein Raum zum Thema des handelnden Bildwerks eingerichtet. Auch der 2019 erfolgte Ankauf eines mittelalterlichen Kruzifixes mit schwenkbaren Armen wurde schon im Hinblick auf dieses Projekt vorgenommen.

Geplant ist, mit der RWTH Aachen/FH Aachen oder anderen Stakeholdern kurze Animationsfilme zu entwickeln, um die mittelalterlichen Bräuche, in denen Skulpturen eine Rolle spielen, sinnfällig und für alle Menschen zugänglich zu veranschaulichen.

Das museumspädagogische Begleitprogramm ist von eminenter Wichtigkeit, da es heutzutage eine Herausforderung ist, christliche Kunst zu vermitteln. Nichtgläubige, die den größten Teil unserer Gesellschaft ausmachen, und Andersgläubige bzw. Menschen anderer Weltanschauung sollen dabei gezielt angesprochen werden. So richtet sich das museumspädagogische Programm an eine diverse Zielgruppe und bietet eine ausgewogene Mischung aus Bildung, Spaß, Interaktion und kreativem Schaffen. Führungen für alle Zielgruppen, auch in Fremdsprachen, sowie verschiedene Kreativ-Workshops (u. U. mit der Kunstwerkstatt der Lebenshilfe) sind vorgesehen. Obwohl der Glaubensaspekt nicht im Vordergrund stehen wird, sind Rundgänge mit Vertreter*innen verschiedener Glaubensrichtungen in der Ausstellung geplant, um Anders- und Nichtgläubigen einen Zugang zur christlichen Thematik zu ermöglichen.

Im Rahmenprogramm sind verschiedene Performances, eine Podiumsdiskussion sowie eine Vortragsreihe angesetzt, die verschiedene Aspekte performativer Kunst und Mediennutzung in Mittelalter und Moderne beleuchten. Geplant sind Aufführungen von geistlichen Spielen – sei es in Form von ausgewählten Sequenzen oder ganzen Stücken – durch spezialisierte Ensembles, um die alle Sinne ansprechenden Inszenierungen exemplarisch erlebbar zu machen.

Die Maßnahme umfasst u. a.:

- Transporte und Versicherungen
- Gestaltung und Ausstellungarchitektur
- Personalkosten (Wissenschaft, Restaurierung, Sicherheit etc.)
- Katalog (Autor*innenhonorare, Übersetzungen, Bildrechte etc.)
- Restaurierungen
- Museumspädagogik und Rahmenprogramm
- Marketing (inkl. Animationsfilme)

3. Begründung der Förderempfehlung

Das Thema des sogenannten handelnden Bildwerks wurde bislang noch in keiner Ausstellung aufgegriffen und umfänglich behandelt. Der Gebrauch und die Funktionsweise von mittelalterlichen Skulpturen waren weitgehend nur in der Fachwelt bekannt. Um diese Aspekte nunmehr einem breiten Publikum zugänglich zu machen, möchte die Ausstellung neue und spannende Zugänge zum Mittelalter ermöglichen – und diese in vielfältigen Vermittlungsformaten anbieten. Bestehende Barrieren in der Auseinandersetzung mit mittel-

alterlicher Kunst sollen durch einen neuartigen Zugang gesenkt und einem diversen Publikum – insbesondere Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften und Konfessionslosen – kulturelle Teilhabe ermöglicht werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, im Rahmen der Ausstellung die Module **Museumspädagogik und Rahmenprogramm** mit Mitteln der LVR-Museumsförderung 2025 in Höhe von 12.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Transporte / Versicherung / Kuriere	375.000,00
2	Gestaltung	75.000,00
3	Personal (Wiss., Aufbau, Aufsicht)	181.400,00
4	Rahmenprogramm, Vermittlung, Marketing inkl. Animationsfilme	108.000,00
5	Katalogerstellung	75.000,00
6	Restaurierung und Unvorhergesehenes	27.000,00
Gesamtkosten		841.400,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel	277.600,00
	Antragsteller	
	Drittmittel	
	(Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
1	Bezirksregierung Köln	50.000,00
2	Kunststiftung NRW	75.000,00
3	Kulturstiftung der Länder	66.000,00
4	Ernst-von-Siemens Kunststiftung	115.000,00
5	Peter und Irene Ludwig Stiftung	90.000,00
6	Sparkassenkulturstiftung Rheinland	10.000,00
7	Sparkassen Kultur- und Jugendstiftung	10.000,00
8	Renate König Stiftung Essen	35.000,00
9	Lohmann-Hellenthal-Stiftung	7.000,00
10	Regio IT	6.000,00
Erlöse (zu erwartende Eintritte/Verkaufserlöse etc.)		59.800,00
Beantragte Zuwendung LVR		40.000,00
Gesamterträge		841.400,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
841.400,00 €	12.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Ausstellungstrias: „Dürer 1520–2020“ (anl. 500. Jahrestag der Krönung Karls V.); Kulturbetrieb Stadt Aachen (GFG F01/20) (2020)	190.000,00 €
Ausstellungstrias: „Dürer war hier“ im Suermondt-Ludwig-Museum, Karl V. im Centre Charlemagne und Bon Voyage im Ludwig Forum für Internationale Kunst; Kulturbetrieb Stadt Aachen (GFG F01/20) (2021)	50.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Kreis Euskirchen

Belegenheit: Stadt Euskirchen

Einrichtung: LVR-Industriemuseum Tuchfabrik Müller

LVR-Industriemuseum – Zentrale Oberhausen

AZ.: 112025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung: Begleitband zur Ausstellung „Ressource Wolle“

1. Information zur Einrichtung

Das LVR-Industriemuseum ist ein dezentrales Museum, das an sieben Schauplätzen die Industrie- und Sozialgeschichte des Rheinlands dokumentiert. Am Standort Tuchfabrik Müller in Euskirchen wird die Textilindustrie aus der Zeit von vor über 100 Jahren lebendig. Der 1961 geschlossene Betrieb wurde nach jahrzehntelangem Dornröschenschlaf ein Museum und bietet als vollständig erhaltener und in dieser Art europaweit einzigartiger Fabrikkosmos eine Reise in die Geschichte der Arbeit und der faszinierenden historischen Technik an. Beim Rundgang wird die Tuchproduktion auf den historischen Maschinen demonstriert. Die regelmäßigen Wechselausstellungen beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit Textilgeschichte. Dabei werden immer wieder Exponate aus der umfangreichen Sammlung des Hauses gezeigt.

Seit über 30 Jahren kommen mehrere Tausend Besuchende zum jährlichen Rheinischen Wollmarkt nach Euskirchen. Auf dem weitläufigen Museumsgelände und im Ort verkaufen rund 100 Ausstellende textiles Kunstgewerbe und traditionelle Handwerkskunst. Ein Begleitprogramm mit der Präsentation von Rasse- schafen, museumspädagogischen Angeboten und vielem mehr ergänzt den Markt. Das Haus ist daher auch für ein breiteres Publikum als ein Ort für das Thema „Wolle“ bereits bekannt und von Bedeutung.

2. Maßnahmenbeschreibung

Seit einigen Jahren richtet das LVR-Industriemuseum verstärkt den Fokus auf die Ressourcen der Industrialisierung, z. B. Energie („Energiewenden“) oder tierische Materialien („Modische Raubzüge“). Die Beschäftigung mit dem Thema „Wolle“ ist für das Haus naheliegend. Damit soll die von Besuchenden oft geäußerte Frage nach der Herkunft der in der Tuchfabrik verwendeten Wolle aufgegriffen werden.

Bisherige Recherchen zeigen, dass die Schafzucht des frühen 19. Jahrhunderts eine Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Industrie war: An der Optimierung des Schafes hatten sowohl Tierzüchter als auch die Textilproduzenten Interesse. Das Thema gibt also Gelegenheit, Agrar- und Industriegeschichte gemeinsam zu beleuchten. Bislang kaum bekannt ist, welche innovative Rolle die Region zwischen Eifel und Aachen dabei in der französischen Zeit um 1810 spielte.

Die Geschichte der wollverarbeitenden Industrie hing von den jeweilig verfügbaren Wollen ab. In Krisenzeiten wurden passende Ersatzstoffe gesucht. Die NS-Rohstoffbewirtschaftung z. B. setzte auf Zellwolle. Die italienische Konkurrenz verwendete in der Nachkriegszeit wiederaufbereitete Wolle, wodurch sich die Qualität

dieser Wollprodukte verschlechterte. Die Imagekampagne „Wollsiegel“ in den 1960er Jahren ist eine Reaktion darauf.

Anhand der eigenen textilen und technischen Exponate sowie der Sammlung des ehemaligen Instituts für Tierzucht der Universität Bonn kann die Entwicklung der Wollindustrie der vergangenen 250 Jahre anschaulich dargestellt werden. Zu dieser Wechselausstellung soll ein Begleitband entstehen, der auch über die Dauer der Ausstellung hinaus ein Publikum finden sollte.

Eingebettet in längere Hintergrundartikel, die verschiedene Zeitschnitte mit ihren jeweiligen agrargeschichtlichen, textiltechnischen und modegeschichtlichen Besonderheiten skizzieren, beleuchten „Steckbriefe“ besonders anschauliche Objekte. Dabei könnten beispielsweise spezifische Schafrassen thematisiert werden, aber auch Produkte aus Wolle in ihrer ganzen Bandbreite vom Kaschmirschal über handgestrickte und geflickte Socken bis hin zum Tennisball. Neu in der Herangehensweise und Aufarbeitung ist der durchgängige Fokus auf den materialgeschichtlichen Aspekt.

Um die Sammlung genauer untersuchen zu können, soll auf eine bewährte Zusammenarbeit mit dem CICS (Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft der TH Köln) zurückgegriffen werden. Mit den dort zu erstellenden Faseranalysen können ausgewählte Objekte genauer untersucht werden. Materialgeschichte wird so zu Detektivarbeit, die anhand mikroskopischer Aufnahmen (Durchlicht und Rasterelektronenmikroskop) nicht nur in Großfotos in der Ausstellung präsentiert werden, sondern auch die entsprechenden Beiträge im Begleitband bebildern sollen. Ein anderer relevanter Fotobestand ist die Sammlung Heinrich Pieroth im Rheinischen Bildarchiv in Köln. Pieroth fotografierte in den 1930er Jahren den Alltag in der Eifel und thematisierte häufig sowohl Schafhaltung als auch die Verwertung der Wolle. Mit diesem Bildbestand kann somit zudem die regionale Anbindung anschaulicher gemacht werden.

Die Maßnahme umfasst:

- Aufnahmen mit dem Rasterelektronenmikroskop
- Bildrechte und Honorare
- Lektorat
- Layout/Satz und Druck

3. Begründung der Förderempfehlung

Aktuell werden unter dem Stichwort der Nachhaltigkeit Fragen der Schafhaltung (Tierwohl), einer lokalen Verwertungskette regionaler Schafbestände aber auch der Verzicht auf das tierische Produkt Wolle diskutiert. Herkunft und Lieferketten werden angesichts der Globalisierung immer stärker hinterfragt. Das LVR-Industriemuseum Tuchfabrik Müller, Euskirchen begreift sich als ein Ort, an dem Technik-, Textil- und Regionalgeschichte verknüpft werden kann. Ein vergleichbares Projekt mit dieser Thematik an der Schnittstelle zwischen Rohstoff, Technik, Industrie und Mode wurde bislang weder regional noch überregional umgesetzt.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 11.650,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
--	---------------------	------------

1	6 Aufnahmen mit dem Rasterelektronenmikroskop	1.200,00
2	Bildrechte (Rheinisches Bildarchiv)	600,00
3	Honorare (externe Autor*innen)	400,00
4	Lektorat	3.000,00
5	Layout/Satz	6.000,00
6	Druckkosten (LVR-Hausdruckerei)	2.476,83
Gesamtkosten		13.676,83

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel	
	Antragsteller	2.026,83
Beantragte Zuwendung LVR		11.650,00
Gesamterträge		13.676,83

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
13.676,83€	11.650,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Bislang erfolgte keine Förderung des Standorts Euskirchen.

Mitgliedskörperschaft: Kreis Euskirchen

Belegenheit: Stadt Bad Münstereifel

Einrichtung: Everhard Hendrichs Stiftung (i. Gr.), Nachlasspflege

AZ.: 092025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Aufbereitung historischer Originaldokumente für Ausstellung (18.–20. Jh.)

1. Information zur Einrichtung

Die Familie Hendrichs hat über mehrere Generationen hinweg eine einzigartige, kulturhistorisch wertvolle Sammlung in Bad Münstereifel zusammengetragen. Everhard Hendrichs (1937–2017) widmete sein Leben der Bewahrung dieser Sammlung. Nach seinem Tod wird sie im Rahmen der Nachlasspflege erschlossen und erhalten.

Aufgrund ihrer bis ins 15. Jahrhundert zurückreichenden Bezüge zur Baugeschichte des Gebäudeensembles sowie zur Besitzerfamilie Hendrichs besitzt die Sammlung eine große Bedeutung für die kulturelle Identität der Stadt Bad Münstereifel und der Region. Sie umfasst neben einem umfangreichen Buchbestand insbesondere Urkunden, Fotografien, Karten, Gebäudepläne, Haushaltsunterlagen sowie Rezept- und Geschäftsbücher aus den Bereichen Brauereiwesen, Stoffhandel und Buchhandel. Ergänzt wird sie durch zahlreiche Korrespondenzen. Diese Dokumente gewähren detaillierte Einblicke in die Entwicklung eines Brauereibetriebs über einen Zeitraum von rund 250 Jahren sowie in die Lebensumstände eines großbürgerlichen Haushalts.

Der kulturhistorische sowie stadt- und regionalgeschichtliche Wert dieser Sammlung wurde seit 2018 durch Fachleute des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums (LVR-AFZ) und des LVR-Amtes für Denkmalpflege, Wissenschaftler*innen der Universitäten Bonn, Köln und Bamberg sowie die zuständigen städtischen Fachämter bestätigt.

2. Maßnahmenbeschreibung

2023 wurde ein umfangreiches und beeindruckendes Konvolut an historischen Einrichtungsgegenständen der Familie Hendrichs in das LVR-Freilichtmuseum Kommern überführt. Dieses Inventar stellt eine bemerkenswerte Sammlung dar und repräsentiert die Wohnkultur des Wirtschaftsbürgertums über mehrere Jahrhunderte hinweg. Das Einrichtungskonvolut umfasst unter anderem ein originales Ratszimmer aus dem 18. Jahrhundert, ein Biedermeierzimmer aus der Frühphase des 19. Jahrhunderts sowie ein Schlafzimmer aus der Spätzeit desselben Jahrhunderts. Abgerundet wird das Ensemble durch eine Jugendstil-Küche und ein frühes Badezimmer aus dem beginnenden 20. Jahrhundert. Die für 2026 geplante Ausstellung dieser Exponate im Obergeschoss des Hauses Mannesmann im LVR-Freilichtmuseum Kommern bietet der Allgemeinheit einen einzigartigen Zugang zu authentischen Zeugnissen bürgerlicher Wohn- und Lebenskultur.

Ein besonderer Schatz der Sammlung Hendrichs sind die zahlreichen Original-Archivalien zur Familiengeschichte. Diese umfassen persönliche Unterlagen wie Briefe, Fotos und Dokumente, die die Lebenswelt der Wirtschaftsbürgerfamilie und dessen gesellschaftliche Strukturen über Jahrhunderte detailliert beleuchten.

Die Archivalien sollen im Rahmen der Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und für die Ausstellungskonzeption wissenschaftlich aufbereitet werden.

Da die Sammlung inhaltlich sehr umfassend ist und nicht alle Themen in die Ausstellung integriert werden können, soll ergänzend ein Film erstellt werden, der tiefergehende Einblicke in das Leben einer bürgerlichen Familie des frühen 20. Jahrhunderts gibt und die Ausstellung mit multimedialen Inhalten bereichert. Der Film wird den Besuchenden eine anschauliche, historisch fundierte Perspektive bieten und als zentrale Vermittlungsebene in die Ausstellung integriert. Dieses ursprünglich vorgesehene weitere Modul Filmdokumentation wurde aus diesem Fördervorgang einvernehmlich herausgenommen.

Somit umfasst die Maßnahme im Wesentlichen folgende Positionen:

- Personalkosten (12 Monate)
- Honorare für Spezialist*innen
- Restaurierung

3. Begründung der Förderempfehlung

Das Projekt zielt darauf ab, die Wohn- und Alltagskultur des regionalen Wirtschaftsbürgertums um 1920 für die Allgemeinheit zugänglich und erlebbar zu machen. Die im LVR-Freilichtmuseum Kommern präsentierte Sammlung Hendrichs umfasst nicht nur Möbel und Wohngegenstände verschiedener Epochen, sondern auch persönliche Archivalien, die tiefgehende Einblicke in das private und gesellschaftliche Leben einer bürgerlichen Familie ermöglichen.

Die wissenschaftliche Bearbeitung und systematische Aufbereitung dieser kulturhistorisch wertvollen Archivbestände fundiert die museale Ausstellung in einem besonderen Maße.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 20.550,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Personalmittel über 12 Monate (Werkverträge)	45.600,00
2	Fahrtkosten & Unterbringung vor Ort	3.450,00
3	Mittel zur Einbindung von Spezialist*innen (nach Bedarf)	1.800,00
4	Restaurierung geschädigter Dokumente	3.000,00
5	Gerät & Verbrauchsmaterial	1.700,00
Gesamtkosten		55.550,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel	35.000,00
	Antragsteller	
	Drittmittel	
	(Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	

Beantragte Zuwendung LVR	20.550,00
Gesamterträge	55.550,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
55.550,00 €	20.550,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Erschließung des Stiftungs-Archives und der Archivalien-Sammlung zur Stadt-, Wirtschafts- und Regionalgeschichte im Haus Hendrichs, Bad Münstereifel; Everhard Hendrichs Stiftung Bad Münstereifel (i.Gr.) (GFG 23-16-13) (2023)	70.000,00 €
Erschließung des Stiftungs-Archives und der Archivalien-Sammlung zur Stadt-, Wirtschafts- und Regionalgeschichte im Haus Hendrichs, Bad Münstereifel; Everhard Hendrichs Stiftung Bad Münstereifel (i.Gr.) (GFG F 23-16-13) (2024)	20.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Kreis Kleve

Belegenheit: Rees-Mehr

Einrichtung: Heimatmuseum Haffen-Mehr

Verein der Heimatfreunde Haffen-Mehr e. V.

AZ.: 022025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung:

Verbesserung des Museumsangebotes durch elektronische Medienwiedergabegeräte

1. Information zur Einrichtung

Das Heimatmuseum Haffen-Mehr wird von den Heimatfreunden Haffen-Mehr e. V. betrieben und finanziert sich bisher ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und Sponsoren. Das Museum existiert seit mehr als sechs Jahrzehnten, wobei es sich schon über vierzig Jahre in einem ehemaligen Schulgebäude befindet. Das Gebäude ist in Besitz der Stadt Rees. Im unteren Stockwerk ist der Regenbogen-Kindergarten Haffen untergebracht, während das Heimatmuseum Haffen-Mehr im oberen Stockwerk über eine Fläche von etwa 250 m² verfügt. Die Stadt Rees hat schriftlich zugesichert, dass die Räumlichkeiten langfristig vom Heimatverein genutzt werden können.

Neben der Dauerausstellung, die heimatbezogene Themen präsentiert, wurden in den vergangenen Jahrzehnten regelmäßig Sonderausstellungen gezeigt. Diese thematisierten unter anderem traditionelle Handwerksberufe, das religiöse Leben in der Dorfgemeinschaft sowie die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion – von der Nutzung und Verarbeitung von Lebensmitteln bis hin zu historischen Methoden der Haltbarmachung.

2. Maßnahmenbeschreibung

Das Heimatmuseum Haffen-Mehr strebt seit einigen Jahren eine Neuausrichtung seines Museumskonzepts an, um eine zeitgemäße Präsentation der regionalen Geschichte zu ermöglichen. Wichtige Maßnahmen wie die Digitalisierung von Archivbeständen oder die Neugestaltung von Ausstellungsräumen wurden bereits in Angriff genommen. Ein zentrales Element des neuen Museumskonzepts stellt ein 6 x 7 m großes Luftbild des Gemeindegebiets dar, das auf dem Boden eines Ausstellungsraums ausgelegt wurde. Zudem konnte mit Unterstützung des NABU ein Naturdiorama übernommen und in die Ausstellung integriert werden.

Das aktuelle Vorhaben sieht vor, die Ausstellung durch interaktive digitale Medien zu erweitern, um den Besucher*innen ein den heutigen Ansprüchen genügendes Museumserlebnis zu bieten. Geplant ist die Anschaffung von drei Touchscreen-Bildschirmen sowie zehn mobilen Tablets, die es ermöglichen sollen, multimediale Inhalte zu historischen Stätten, archäologischen Funden und landschaftlichen Gegebenheiten der Region bereitzustellen. Die großflächige Luftbildaufnahme des Gemeindegebiets soll als interaktive Karte mit digitalen Erklärungen und weiterführenden Informationen genutzt werden. Ergänzend sollen die

digitalen Medien das Naturdiorama durch audiovisuelle Inhalte bereichern, um eine umfassendere Darstellung der heimischen Flora und Fauna zu ermöglichen.

Das Projekt verfolgt somit das Ziel, die räumlich begrenzten Ausstellungsmöglichkeiten durch digitale Technologien zu erweitern und insbesondere junge Zielgruppen durch interaktive Medien für das Museum zu interessieren.

Der Antrag benennt im Einzelnen folgende Positionen:

- 3 Touch-Screen-Bildschirme
- 10 Tablet-PCs
- 10 Tablet-Hüllen
- 10 faltbare Bügelkopfhörer
- 2 Aktivboxen
- 1 Funkmikrofon
- Museumssoftware für mobile Endgeräte, Touch Screens und PC

3. Begründung der Förderempfehlung

Das übergeordnete Ansinnen des antragstellenden Vereins, das Heimatmuseum neu auszurichten, um dieses wiederzubeleben und neue Besuchergruppen zu erreichen, ist grundsätzlich sinnvoll, das ehrenamtliche Engagement unterstützenswert.

Das ursprüngliche Ausstellungskonzept des Heimatmuseums Haffen-Mehr fokussierte die Präsentation historischer Lebensweisen in der Region, die anhand originaler Objekte aus der Sammlung des Museums dargestellt wurden. Dieser Ansatz wurde aufgegeben, allerdings ohne eine klar definierte Alternative zu entwickeln. Die geplante Schwerpunktsetzung auf die lokale Landschaft, Geschichte und Fauna ist zwar nachvollziehbar, indessen bleibt unklar, wie diese Inhalte fundiert aufbereitet und nachhaltig vermittelt werden sollen. Die bereits ergriffenen Maßnahmen wirken unzusammenhängend und lassen ein schlüssiges inhaltliches Konzept vermissen. Der Antrag enthält darüber hinaus weder einen nachvollziehbaren Zeit- und Ablaufplan noch ein definiertes Projektende. Das Museum bietet derzeit keine Öffnungszeiten an.

Die vorgesehene Modernisierung mithilfe digitaler Medien soll insbesondere Kinder und Jugendliche ansprechen, jedoch mangelt es an einem didaktischen Konzept, um diese Zielgruppen zu erreichen und einzubinden. Digitale bzw. interaktive Medien allein werden ohne die Entwicklung durchdachter Bildungsformate und begleitender Programme zu keiner Verbesserung der Vermittlungsarbeit führen.

Durch die geplante Anschaffung von Touchscreens und Tablets sollen darüber hinaus die begrenzten räumlichen Möglichkeiten kompensiert werden. Detailliertere Angaben zu den Inhalten, die digital vermittelt werden sollen, zur technischen Planung, Implementierung und Wartung der Geräte bleibt der Antrag jedoch schuldig. Unklar bleibt zudem, wie eine regelmäßige Aktualisierung der digitalen Inhalte gewährleistet und die Betriebskosten für die neu angeschaffte Technik langfristig gedeckt werden können.

Der Antrag weist somit formale, das Projekt hingegen gravierende inhaltliche Mängel auf. Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der Museumsförderung 2025 **nicht zu fördern**.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	3 Touch-Screen_Bildschirme à 27 Zoll	3.525,00
2	10 Samsung X 110 Galaxy Tab A9	1.279,80
3	10 SEYMAC Hüllen für Samsung Galaxy Tab A9	197,90
4	10 Sony MDR-ZX110 faltbare Bügelkopfhörer	119,00
5	2 Aktivboxen Adam Audio T8V	560,00
6	1 TONOR UHF Funkmikrofon	169,00
7	Museumssoftware für mobile Endgeräte, Touch Screens und PC	1.000,00
Gesamtkosten		6.850,70*

*korrigierte Addition zum Förderantrag (Antragsteller: 6.652.00 €)

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel	
	Antragsteller	600,00
Beantragte Zuwendung LVR		6.052,00
Gesamterträge		6.652,00*

*Vom Antragsteller übermittelte fehlerhafte Addition

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
6.850,70 €	0,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Kreis Mettmann

Belegenheit: Stadt Monheim

Einrichtung: Haus Bürgel

Haus Bürgel Betriebs gGmbH

AZ.: 082025

Förderkriterium:

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung:

Konzeption interimsmäßiger Vermittlungsangebote während des Umbaus

1. Information zur Einrichtung

Der historische Gutshof Haus Bürgel liegt inmitten des Naturschutzgebiets Urdenbacher Kämpe in Monheim am Rhein, unweit der Düsseldorfer Stadtgrenze. Das ehemalige spätantike Römerkastell beheimatet heute die Kaltblutpferdezucht der Familie Reuter, die Biologische Station Stadt Düsseldorf – Kreis Mettmann e. V. sowie das Römische Museum. Hier können Besucher*innen aller Altersgruppen den Alltag der einstigen Soldaten und ihrer Familien in einer Dauerausstellung erkunden und mehr über die bewegte Geschichte des Hofes erfahren. Haus Bürgel gehört seit 2021 zum UNESCO-Welterbe Niedergermanischer Limes, welches einen Teil des Clusters „Frontiers of the Roman Empire“ (Grenzen des Römischen Reiches) bildet.

Seit 1989 ist die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege Eigentümerin der Liegenschaft Haus Bürgel und hat 2019 gemeinsam mit der Stadt Monheim am Rhein eine gemeinnützige Betreibergesellschaft gegründet, um Haus Bürgel denkmalgerecht instand zu halten und die Geschichte des Ortes für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Anlass der beantragten Museumsförderung ist die Unterstützung bei der Planung und inhaltlichen Konzeption einer längerfristigen Interimslösung des Römischen Museums für den Zeitraum des Umbaus von Haus Bürgel (ca. Mitte 2026 bis 2030). Insbesondere die Ernennung zum UNESCO-Welterbe im Jahr 2021 bot Anlass, in den kommenden Jahren nicht nur die veraltete Ausstellung neu zu konzipieren, sondern außerdem die Räumlichkeiten des Römischen Museums gänzlich neu und zukunftsfähig auszubauen.

Durch hierfür notwendige, umfangreiche Umbaumaßnahmen werden Teile des Römischen Museums für einen längeren Zeitraum nicht wie gewohnt nutzbar sein. Dennoch soll die Institution währenddessen weiterhin für die Menschen in der Region erreichbar bleiben und die Einzigartigkeit von Haus Bürgel vielfältig erlebbar gemacht werden, gemäß dem Motto: „Wegen Umbau geöffnet!“.

Ziel der Maßnahme ist es, im Jahr 2025 eine Konzeption und Umsetzungsplanung der Interimsausstellung während der Umbauarbeiten rund um Haus Bürgel zu gewährleisten. Die bisherige Aufteilung der Gebäudeteile wird zukünftig einer gänzlich neuen Nutzung zugeführt, vornehmlich, um für die neue Dauerausstellung einen barrierefreien Zugang und eine angemessene Raumgröße für die Vermittlung der Inhalte zu schaffen.

Für die Überlegungen zu einer Interimslösung können bereits bestehende Räumlichkeiten umgenutzt oder temporäre Lösungen, wie z. B. Containerbauten, auf dem Grundstück der Liegenschaft verwendet werden. Auch mobile Vermittlungsangebote zur Bewerbung innerhalb der Region sind dabei denkbare Ansätze.

Einhergehend mit der Konzeption der Interimsausstellung müssen die museumspädagogischen Programme an die neu zu entwickelnden digitalen und analogen Module angepasst und das ehrenamtliche Personal dahingehend geschult werden.

Gleichzeitig sind die Recherche und Dokumentation der im Depot liegenden Funde von Haus Bürgel ebenfalls als Teil der Maßnahme anzusehen, da diese nicht nur in die neue Dauerausstellung mit aufgenommen werden, sondern zunächst in der Interimslösung eingegliedert werden sollen (z. B. als Fund des Monats). Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang, sowie für die Konzeption der neuen Ausstellung, weitere Objekte, die in den 1990er Jahren ebenfalls bei Haus Bürgel ausgegraben wurden und momentan noch in den LVR-Depots liegen.

Die Maßnahme umfasst:

- Eine museumspädagogische Fachkraft (12 Monate)
- Recherche, Sichtung und Dokumentation der Objekte in den Depots
- Konzeption einer Interimsausstellung
- Umgestaltung/Neukonzeption/Ergänzung der Vermittlungsangebote
- Schulung der ehrenamtlichen Kräfte
- Marketingmaßnahmen

3. Begründung der Förderempfehlung

Dieses Maßnahmenbündel möchte sicherstellen, dass das Römische Museum auch im Interim kontinuierlich zugänglich und vor Ort präsent bleibt. Die Konzeption der Interimslösung bedenkt dabei nicht nur die etablierten Besucher*innen-Gruppen und Stammgäste, sondern erprobt die Gewinnung neuer Besuchspotentiale durch neue Vermittlungs- und Veranstaltungsformen.

Ein besonderes Augenmerk wird dabei zudem auf das ehrenamtliche Personal gelegt, welches dem Haus Bürgel teilweise bereits seit vielen Jahren treu geblieben ist und das in dieser Phase mitgenommen und in das neu konzipierte Haus überführt werden soll.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 26.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Personalkosten	23.800,00
2	Workshop/Schulung der Ehrenamtler*innen auf neue Angebote	2.200,00
3	Marketing für Interimsausstellung und Angebote	2.800,00
Gesamtkosten		28.800,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel Antragsteller	2.800,00
	Beantragte Zuwendung LVR	26.000,00
	Gesamterträge	28.800,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
28.800,00 €	26.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Erft-Kreis

Belegenheit: Stadt Brühl

Einrichtung: Max Ernst Museum Brühl des LVR

AZ.: 162025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

New Perspectives – 20 Jahre Max Ernst Museum Brühl des LVR

1. Information zur Einrichtung

Das Max Ernst Museum Brühl des LVR widmet sich dem Leben und Werk des in Brühl geborenen, international bekannten Künstlers Max Ernst (1891–1976). Die Sammlung gibt einen Überblick über rund 70 Schaffensjahre eines der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts. Ein Ensemble von 70 Bronzeplastiken und Skulpturen erschließt sein bildhauerisches Schaffen über Jahrzehnte hinweg. Es stammt aus dem persönlichen Besitz des Künstlers. Herzstück der ständigen Sammlung sind zudem 36 „D-paintings“, Geburtstags- und Liebesgeschenke von Max Ernst an seine vierte Ehefrau, die Künstlerin Dorothea Tanning.

Sonderausstellungen präsentieren regelmäßig internationale Künstler*innen von der Klassischen Moderne bis in die Gegenwart im Spannungsfeld der Sammlung. 2024 wurde die Reihe „New Perspectives“ etabliert, die neue Perspektiven auf die Sammlung des Museums und das Werk von Max Ernst eröffnet. In diesem Rahmen finden Ausstellungen und unterschiedliche Veranstaltungen statt. Ziel ist es, zukunftsorientierte Formate zu erproben, die bislang noch nicht im etablierten Museumsbetrieb verankert sind, um so neue Zielgruppen zu erschließen und das Museum in die Zukunft zu führen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Im Herbst 2025 besteht das Max Ernst Museum Brühl des LVR zwanzig Jahre. Es wurde am 4. September 2005 eröffnet. Diese Beständigkeit soll gewürdigt werden, indem man auf das seither Erreichte zurückblickt und ein Programm präsentiert, das die Zukunft des Museums in den Blick nimmt. Da im Jahr 2025 lediglich eine große Wechselausstellung gezeigt wird, soll das 20-jährige Bestehen selbst das zweite Jahreshighlight im Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm des Museums sein. Weiterhin soll der Marketing-Effekt „20 Jahre Max Ernst Museum“ als positives Image für das Museum genutzt werden und in die Bevölkerung des Rheinlands wirken.

Im Rahmen des 20-jährigen Bestehens soll der Gedanke der Reihe „New Perspectives“ aufgegriffen und die zukünftige programmatische Ausrichtung des Museums in den Vordergrund gerückt werden. Das Konzept orientiert sich an den Fragen: Wo stehen wir aktuell, wo möchten wir hin? Damit sollen Impulse gesetzt werden, die die künftige Ausrichtung des Museums an das Publikum und an seine Stakeholder heranzuführt.

So wird es vom 4. bis 7. September ein vielfältiges Programm geben, dass sämtliche Bereiche des Museums abdeckt. Die Künstlerin Marion Verboom wird in der Dauerausstellung eine Intervention realisieren, die sich auf die Skulpturensammlung von Max Ernst bezieht. Der Künstler Christoph Westermeier ist eingeladen, zum

Thema Max Ernst, Surrealismus und Kolonialismus künstlerisch zu forschen. Seine Ergebnisse wird er ebenfalls in Form einer Intervention in der Dauerausstellung präsentieren. Im Rahmen einer Lecture Performance wird er zudem seine Forschung dem Publikum präsentieren. Begleitend dazu wird es ein wissenschaftliches Panel zum Thema Surrealismus und Kolonialismus geben. Die Künstlerin Farah Ossouli, die in diesem Zeitraum im Leonora-Carrington-Saal ausstellt, wird ihren aktuellen Katalog vorstellen und ein Künstlergespräch gemeinsam mit der Kuratorin der Ausstellung, der Museumsdirektorin Madeleine Frey, durchführen. Gemeinsam mit Projektpartner*innen wird darüber hinaus eine partizipative Ausstellung im Fantasielabor präsentiert, begleitend werden Mitmach-Workshops angeboten. Für das junge Publikum wird es zudem eine Kunstnacht mit Kurzführungen, einem Pub-Quiz und DJ-Set geben.

Die Maßnahme umfasst:

- Realisierung und Eröffnung der Sammlungsinterventionen
- Kooperationsprojekt
- Wissenschaftliches Panel und Vorträge
- Durchführung der „Kunstnacht“
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

3. Begründung der Förderempfehlung

Ziel des Programms und der Veranstaltungen ist es, sämtliche Bereiche des Museums darzustellen. Somit kann sich das Max Ernst Museum Brühl des LVR in all seinen Facetten präsentieren: Von der Hauptaufgabe – den Ausstellungen, wissenschaftlichen Vorträgen und aktuellen Forschungsfragen zu Max Ernst und dem Surrealismus – über Künstler*innen-Gespräche, ein Familienprogramm, Kooperationen mit langjährigen Projektpartnern und partizipativen Elementen zum Mitmachen bis hin zu einer Kunstnacht, bei der vor allem ein junges Publikum angesprochen werden soll. Auf diese Weise kann das Haus in kompakter und gleichsam vielfältiger Weise Sichtbarkeit erreichen und stärker als relevanter musealer Player wahrgenommen werden.

Daher schlägt die Verwaltung vor, im Rahmen der Veranstaltung das Modul **Regionale Plakatkampagne** mit Mitteln der LVR-Museumsförderung 2025 in Höhe von 10.000,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Realisierung der Sammlungsinterventionen	33.000,00
2	Eröffnung der Sammlungsinterventionen	4.000,00
3	Kooperationsprojekte	3.000,00
4	Wissenschaftliche Panels und Vorträge	5.000,00
5	Durchführung „Kunstnacht“	4.000,00
6	Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	26.000,00
Gesamtkosten		75.000,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
	Eigenmittel	
1	Antragsteller	63.000,00
	Drittmittel (Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Stiftung Max Ernst	2.000,00
Beantragte Zuwendung LVR		10.000,00
Gesamterträge		75.000,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
75.000,00 €	10.000,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Auf- und Ausbau der internationalen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des MEM (GFG 116/20) (2020)	43.000,00 €
Auf- und Ausbau der internationalen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des MEM (GFG F116/20) (2021)	45.000,00 €
Kuratorische Vorbereitungen der Ausstellungsprojekte „Surreale Tierwesen“ und „Alberto Giacometti“ (GFG 21-43-90)	93.000,00 €
Auf- und Ausbau der internationalen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des MEM (Änderungsantrag zu GFG 116/20) (GFG 22-43-67)	43.000,00 €
Gruppenführungs-Systeme für die Museen im LVR-Museumsverbund (AZ 172021)	21.600,00 €
Anschaffung eines mobilen UV-Wanddruckers (Museumsverbund im LVR) (AZ 212022)	20.000,00 €
Beschaffung eines höhenverstellbaren Redner*innenpultes (AZ 142023)	5.000,00 €
Ausstellung „Alberto Giacometti“ (GFG 23-43-66) (2023)	30.000,00 €
Ausstellung „Alberto Giacometti“ (GFG F 23-43-66) (2024)	70.000,00 €
Ausstellung „Surreal Futures“ „Pop-Surrealismus“ (GFG 23-43-67)	50.000,00 €
Audience Development – als strategisches Managementinstrument für ein diversifiziertes Publikum (GFG 24-43-32) (2024)	79.000,00 €
Audience Development – als strategisches Managementinstrument für ein diversifiziertes Publikum (GFG 24-43-32) (2025)	81.000,00 €
Ausstellung „Hypercreatures“ im Max Ernst Museum des LVR (GFG 25-43-137)	50.000,00 €

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Erft-Kreis

Belegenheit: Stadt Frechen

Einrichtung: Stiftung KERAMION

AZ.: 192025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

2 = Ausbau bislang vernachlässigter Fach- und Themenbereiche

Maßnahmenbezeichnung:

Printmedien zum 20. Frechener Keramikpreis | FKP25

1. Information zur Einrichtung

Das Keramion in Frechen beherbergt zwei bedeutende Sammlungen von keramischer Kunst und keramischem Kunsthandwerk: Die Unikat- und Studiokeramik der „Sammlung Cremer/Museum Keramion“ und die Sammlung „Rheinisches keramisches Kulturerbe“ als Dauerleihgabe der Stadt Frechen.

Die Sammlung Cremer/Museum Keramion, ursprünglich zusammengetragen von Dr. Gottfried Cremer (1906–2005), ist in Europa als größte Privatsammlung keramischer Kunst bekannt. Diese einzigartige Zusammenstellung umfasst über 5.000 Unikate von mehr als 500 Keramiker*innen und Künstler*innen aus dem In- und Ausland.

Das Keramion ist aber auch für die bedeutende Sammlung „Rheinisches keramisches Kulturerbe“ weltweit bekannt. Diese Sammlung ist eine Dauerleihgabe der Stadt Frechen. Sie umfasst bedeutende Beispiele rheinischer Keramikunst, wie Bartmannkrüge des 16. bis 19. Jahrhunderts, die durch ihre einzigartige Verzierungen und weitreichende Verbreitung als Vorratsgefäße weltweit Anerkennung fanden.

Beide Sammlungen bieten einen umfassenden Überblick über die Entwicklung und Vielfalt der keramischen Kunst von historischen bis zeitgenössischen Werken und stellen zusammen einen bedeutenden kulturellen Schatz dar.

2. Maßnahmenbeschreibung

Der Frechener Keramikpreis blickt auf eine 50-jährige Geschichte zurück und hat sich als wichtige und feste Größe im deutschen Keramikpreiskalender etabliert. Im Jahre 2025 wird der Preis nun zum 20. Mal verliehen. Erstmals wird der Preis unter aktualisierten Bedingungen ausgeschrieben. Ein wesentlich neuer Aspekt ist die Aufhebung der bisherigen Altersgrenze von 35 Jahren. Es können sich nunmehr Künstler*innen aller Altersgruppen bewerben, sofern sie einen festen Wohnsitz innerhalb der Europäischen Union nachweisen können. Diese Veränderung öffnet den Wettbewerb für ein breiteres Spektrum an Talenten und verleiht dem Preis einen internationalen Charakter. Der Frechener Keramikpreis ist eine große Chance für Keramikünstler*innen, ihre Werke einem breiten Publikum zu präsentieren und sich mit anderen Talenten aus der EU zu messen.

Zur Feier des 20. Frechener Keramikpreises werden die ausstellenden Künstler*innen und ihre ausgestellten Werke in einem modernen und ansprechenden Ausstellungsmagazin dokumentiert. Diese Broschüre begleitet alle Besucher*innen auf dem Weg durch die Ausstellung und steht kostenlos am Eingang zur Verfügung.

Mit dem Magazin erhalten die Gäste nicht nur grundlegende Informationen zu den Teilnehmer*innen des Frechener Keramikpreises 2025, sondern auch einen fundierten Überblick über aktuelle Entwicklungen und Trends in der keramischen Kunst.

Mit hohem Anspruch an die Qualität der Darstellung und an die Informationen eröffnet die Publikation einen Einblick in die Vielfalt und Tiefe der Werke der Teilnehmenden und betont die Bedeutung des Frechener Keramikpreises als internationalen Kunstpreis. Für die beteiligten Künstler*innen stellt die Broschüre zudem ein wichtiges Instrument für ihre persönliche Karriereentwicklung dar. Alle Teilnehmenden erhalten mehrere Exemplare des Magazins, welches für spätere Bewerbungen, Portfolio-Erweiterungen und als professionelles Referenzmaterial dienen kann. Insbesondere für viele jüngere Künstler*innen, die zum ersten Mal an einer Publikation beteiligt sind, bedeutet dies einen wertvollen Baustein in ihrer Laufbahn. Die erhöhte Sichtbarkeit und das Interesse am Frechener Keramikpreis eröffnen oftmals neue Ausstellungsmöglichkeiten in renommierten Galerien und Museen und fördern die Vernetzung innerhalb der Keramikwelt.

Die Maßnahme umfasst:

- Projektbetreuung
- Grafik
- Druck
- Versand/Porto

3. Begründung der Förderempfehlung

Mit der Auslobung und Präsentation des 20. Frechener Keramikpreises verfolgt die Stiftung Keramion keinerlei kommerzielle Absichten. Ziel ist es, Keramikünstler*innen zu fördern und die Verbundenheit zur Frechener Keramiktradition auszudrücken.

Zur Ausstellungseröffnung wird das Magazin zum 20. Frechener Keramikpreis an alle Anwesenden verteilt. Die Printmedien rund um den Frechener Keramikpreis erfüllen verschiedene Funktionen: Sie dienen der Öffentlichkeitsarbeit, informieren die Besucher*innen über aktuelle Tendenzen in der keramischen Kunstszene und fungieren als Werbemittel für die Künstler*innen, um sich in der Kunstwelt zu etablieren. Zudem stärken sie die Wahrnehmung von Frechen als relevantem Standort innerhalb der internationalen Keramikwelt.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 5.350,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Druckkosten Magazin	1.300,00
2	Weitere Printmedien	900,00
3	Projektbetreuung	1.200,00
4	Grafikleistung	2.800,00
5	Versand/Porto	300,00
Gesamtkosten		6.500,00

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
1	Eigenmittel Antragsteller	650,00
	Erlöse (zu erwartende Eintritte/Verkaufserlöse etc.)	500,00
	Beantragte Zuwendung LVR	5.350,00
	Gesamterträge	6.500,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
6.500,00 €	5.350,00 €

Bereits erfolgte Förderungen:

Jubiläum „50 Jahre KERAMION!“, Stiftung KERAMION (GFG 21-22-41)	10.000,00 €
Jubiläum „50 Jahre Frechener Keramikpreis“, Stiftung KERAMION (GFG 22-22-06)	7.500,00 €
Katalog „Friedrich Gräsel. Keramik & Industrie“ (AZ 172023)	11.950,00 €
Ausstellung „Vorsicht heiß – Caution hot. Kaffee geröstet, gemahlen und genießen“, Stiftung KERAMION (GFG 24-22-93)	10.000,00 €
Ausstellung „Vorsicht Lecker – Caution Yummy“. Schokolade: Süßer Genuss und bitte möglichst viel davon; Stiftung Keramion (GFG 25-22-05)	10.820,00 €

Mitgliedskörperschaft: Rhein-Erft-Kreis

Belegenheit: Stadt Wesseling

Einrichtung: Köln-Bonner Eisenbahn-Freunde e. V.

AZ.: 142025

Förderkriterium:

1 = Verbesserung der musealen Infrastruktur

3 = Stärkung der Regionalstruktur

Maßnahmenbezeichnung:

Umzug des Eisenbahnmuseums der Köln-Bonner Eisenbahn-Freunde e. V. (KBEF), Wesseling

1. Information zur Einrichtung

Zweck des Vereins Köln-Bonner Eisenbahn-Freunde e. V. (KBEF) ist nach der Satzung insbesondere die Förderung, die Pflege und die Erhaltung von Kulturwerten der Köln-Bonner Eisenbahnen AG (KBE) und aus deren Umfeld als wichtigem Faktor in der geschichtlichen und wirtschaftlichen Region Köln-Bonn. Neben der Erhaltung einiger Originalfahrzeuge geschieht dies durch das Sammeln von historischem Eisenbahnmateriale in einem Museum, das 1987 eröffnet wurde.

Die Köln-Bonner Eisenbahnen AG (ursprünglich Cöln-Bonner Kreisbahnen) ermöglichte ab 1897 der Region Köln-Bonn den Anschluss an das überregionale Schienennetz und hat dadurch die wirtschaftliche Entwicklung der Städte Hürth, Brühl, Bornheim und Wesseling maßgeblich beeinflusst. Neben einem umfangreichen Personennahverkehr sorgte der Transport von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Braunkohle, chemischen Produkten und sonstigen Industriegütern für die Gründung zahlreicher bedeutender Unternehmen und somit für Arbeitsplätze und Wohlstand in der Region zwischen den Großstädten Köln und Bonn. Das Streckennetz der KBE war später auch die Basis für das Stadtbahnnetz Köln-Bonn, während der Güterverkehr durch die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) fortgeführt wird. Vereinsaufgabe ist, die Eisenbahngeschichte der KBE zu pflegen und zu präsentieren, der museale Erhalt von KBE-Fahrzeugen, die Pflege des Bildarchivs und der Erhalt historischer Unterlagen.

2. Maßnahmenbeschreibung

Die Köln-Bonner Eisenbahn-Freunde e. V., der Verein ET 57 e. V. und der Verein für Orts- und Heimatkunde Wesseling e. V. unterhalten gemeinsam am Standort Konrad-Adenauer-Straße 13 in Wesseling einen festen Sitz mit einem langjährigen Mietvertrag. Das Museum befindet sich zurzeit jedoch noch auf dem Betriebsgelände der Häfen und Güterverkehr Köln AG und ist nur nach Absprache zugänglich.

Zahlreiche Dokumente und historische Streckentafeln erläutern die Geschichte der Bahn. Fotos und Modelle erinnern an die zumeist nicht mehr existierenden Bahnhofsgebäude. Handgefertigte Modelle, Zeichnungen und Bilder der Dampf- und Diesellokomotiven sowie der Triebwagen zeigen Beispiele des vielseitigen Fahrzeugbestandes der KBE. Das Gefühl des Reisens in früherer Zeit vermittelt ein Original-Holzklasseabteil von 1906. Zahlreiche technische Geräte aus dem Bereich der Signal- und Stellwerkstechnik können von den Besucher*innen bedient werden. Aber auch viele andere Arbeitsgeräte dokumentieren die früheren Arbeitsbedingungen im Stellwerk, in der Fahrkartenausgabe, der Schaffner im Zug oder der Rottenarbeiter beim Gleisbau. Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung widmet sich der Arbeit im Rheinhafen Wesseling. Zu den

über 500 Exponaten zählen zudem u. a. Uniformen, Fahrpläne, Fahrkarten, Dienstsiegel und -stempel, Morsegerät und Fernschreiber.

Das Ziel der geplanten Umzugsmaßnahme ist, das Eisenbahnmuseum der Öffentlichkeit besser zugänglich zu machen. Die Renovierung und Neuausrichtung des Museums im Vereinsheim der Köln-Bonner Eisenbahn-Freunde e. V. soll ein Gesamtprojekt entstehen lassen. Diese Zusammenlegung der Standorte soll später den Namen „Kultur- und Heimat-Bahnhof Wesseling“ tragen.

Mit dem geplanten Umzug in das Vereinszentrum der Köln-Bonner Eisenbahn-Freunde e. V. soll nicht nur der Zugang zum Museum für Besucher*innen durch regelmäßige Öffnungszeiten vereinfacht werden. Gleichzeitig soll auch die Präsentation der Ausstellungsobjekte moderner gestaltet werden. Auch eine Ergänzung des Museums mit weiteren Exponaten ist sukzessive vorgesehen.

Der maßvollen Neukonzeption liegt dabei folgender Leitgedanke zugrunde:

„Das Eisenbahnmuseum und die Eisenbahngeschichte der Köln-Bonner Eisenbahnen sollen durch eine fachgerechte und ansprechend gestaltete Präsentation sowie durch eine erweiterte Ausrichtung auf eine globalere und kulturhistorische Betrachtung gleichermaßen für Eisenbahnexperten wie für interessierte Laien attraktiv und leicht verständlich vermittelt werden.“

Die Maßnahme umfasst:

- Erneuerung der Elektroinstallation
- Malerarbeiten
- Erneuerung der Bodenbeläge
- Einbau von Sicherheitskameras und Türschlössern
- Beschaffung von Ausstellungsvitrinen / Beleuchtung

3. Begründung der Förderempfehlung

Im neuen Museum soll das bereits erarbeitete Konzept umgesetzt, die Realisierung von Dauerausstellungen und Sonderausstellungen ermöglicht und somit dem Museum eine Perspektive für die kommenden Jahre geboten werden. Sämtliche Arbeiten – im laufenden Betrieb sowie in der geplanten Maßnahme – werden ausschließlich im vereinsgetragenen Ehrenamt erbracht und stellen wertvolle Beiträge zum Erhalt, zur Pflege, Erforschung und Vermittlung des kulturellen Erbes in die Region dar.

Daher schlägt die Verwaltung vor, die **Gesamtmaßnahme** im Rahmen der LVR-Museumsförderung 2025 **anteilig** mit Mitteln in Höhe von 3.180,00 € zu fördern.

	Kosten der Maßnahme	Betrag (€)
1	Erneuerung der Elektroinstallation	1.000,00
2	Malerarbeiten	300,00
3	Bodenbeläge erneuern	400,00
4	Sicherheitskameras und Türschlösser einbauen	600,00
5	3 Ausstellungsvitrinen	2.000,00
6	Beleuchtung	380,00

Gesamtkosten	4.680,00
---------------------	-----------------

	Finanzierung der Maßnahme	Betrag (€)
	Eigenmittel	
1	Antragsteller	1.500,00
	Drittmittel	
	(Name des Zuwendungsgebers mit Hinweis auf Antragsstatus A = beantragt, B = bewilligt)	
2	Spenden	300,00
	Beantragte Zuwendung LVR	2.880,00
	Gesamterträge	4.680,00

Gesamtkosten der Maßnahme	Förderempfehlung
4.680,00 €	2.880,00 €

Bereits erfolgte Förderungen: Es erfolgte bisher keine Förderung.

Nachrichtliche Übersicht der zurückgezogenen und zurückgestellten Antragstellungen in der Museumsförderung zum KU vom 24.03.2025

Summe Antragstellungen gemäß Vorlage Nr. 15-2896	348.110,12 €
Summe eingereichte und zurückgezogene Antragstellungen laut Auflistung	133.291,36 €
Gesamtsumme der eingegangenen Antragstellungen zum 15.11.2024	481.401,48 €

Ifd. Nr.	Projekt	Museum / Antragsteller	Gesamtkosten	Beantragte Fördersumme	Kommentar
1	Modernisierung der Dauerausstellung des Domschatzes	Stadt Essen Essener Domschatz AZ.: 052025	36.990,40 €	33.291,36 €	Der Antrag wurde in Abstimmung mit der Museumsberatung seitens des Antragstellers zurückgezogen und aufgrund des Umfangs der Maßnahme und der insg. erforderlichen Mittel in der Regionalen Kulturförderung gestellt.
2	Charlotte Perriand: L'Art d'habiter - Die Kunst zu Wohnen	Stadt Krefeld Kaiser Wilhelm Museum, Haus Lange und Haus Esters AZ.: 062025	600.000,00 €	40.000,00 €	Dem Antragsteller wurde eine negative Förderempfehlung in Aussicht gestellt, da ein von der LVR-Museumsförderung unterstütztes Projekt (AZ 042024) noch nicht zum Abschluss/zur Abrechnung gebracht wurde. Der Antrag wurde in Abstimmung mit der Museumsberatung seitens des Antragstellers zurückgezogen .
3	2025. Zehn Jahre Zentrum für verfolgte Künste - Jahresprogramm	Stadt Solingen Zentrum für verfolgte Künste Solingen AZ.: 032025	88.000,00 €	20.000,00 €	Dem Antragsteller wurde eine negative Förderempfehlung in Aussicht gestellt, da ein von der LVR-Museumsförderung unterstütztes Projekt (AZ 212024) noch nicht zum Abschluss/zur Abrechnung gebracht wurde. Der Antrag wurde in Abstimmung mit der Museumsberatung seitens des Antragstellers zurückgezogen .
4	200 Jahre Stadttheater Aachen	Städteregion Aachen Stadt Aachen Centre Charlemagne Aachen AZ.: 182025	189.500,00 €	40.000,00 €	Dem Antragsteller wurde eine negative Förderempfehlung in Aussicht gestellt, da zwei von der LVR-Museumsförderung unterstützte Projekte (AZ 132023 und AZ 132024) noch nicht zum Abschluss/zur Abrechnung gebracht wurden. Der Antrag wurde in Abstimmung mit der Museumsberatung seitens des Antragstellers zurückgezogen .
Summe			914.490,40 €	133.291,36 €	